

BUKARESTER TAGBLATT

Anabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.

Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Modeli No. 7

(Jetzige Strada Grigorescu).

Telefon 22/88.

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garnonzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Paafenstein & Bogler, A. G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dutes Nachf., Max Augensfeld & Emeric Behner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die rumänische Industrie

von N. Baflescu,

Professor der Volkswirtschaft an der Bukarester Universität.

Bukarest, 13. Juni 1910.

I.

Herr Professor Nicolae Baflescu, der ein hervorragender Industrieller ist, sendet uns nachfolgenden Aufsatz zur Veröffentlichung, welcher eine übersichtliche Darstellung der industriellen Verhältnisse des Landes enthält und sich durch eine vourteilfreie Besprechung aller in letzter Zeit gegen die Entwicklung der rumänischen Industrie gerichteten Versuche auszeichnet.

Das Königreich Rumänien besitzt eine Bevölkerung von ungefähr 7 Millionen Einwohnern, darunter in runden Ziffern 5.500.000 Bauern und 1.500.000 Stadtbewohner. Unter den letzteren befinden sich circa 200.000 Fremde, die Untertanen anderer Staaten, und 300.000 Fremde, die rumänische Untertanen sind.

Das Gebiet des Königreichs Rumänien umfaßt eine Oberfläche von 131.357 Quadrat-Kilometern oder 13.135,748 Hektar, darunter:

- 7.826,796 h Anbaufläche
- 4.378,581 h Heiden, Berge, Forste, zc.

Die Anbaufläche verteilt sich folgendermaßen: a) 1.015,302 Einwohner besitzen 3.319,615 h in Lose von weniger als 10 h; b) 36,702 Einwohner besitzen 861,409 h in Lose von 10—100 h und c) 4171 Einwohner besitzen 4,648,505 h in Lose die größer als 100 h sind und in letzterer Kategorie besitzen 1563 Eigentümer allein mehr als 4 Millionen h, in Lose von mehr als 500 h. Von diesen 4 Millionen h anbaufähigem Boden, werden 1.516,390 h von ihren Besitzern und mehr als 2.500,000 h sind an Großpächter, größtenteils Fremde, verpachtet.

Das jährliche aus der Landwirtschaft stammende Einkommen des Königreichs wird im Durchschnitt auf eine Milliarde Francs geschätzt. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse bilden die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel, an welche sich in kleinem Maßstabe die Petroleumerzeugnisse und deren Derivate anschließen. Da die Landwirtschaft von den Launen der Natur abhängt, so muß die hervorragendste nationale Einnahmequelle die Konsequenzen daraus ziehen. Während sich die Einfuhr der ausländischen Waaren auf demselben Niveau erhält und in guten Erntejahren sogar eine fühlbare Zunahme erfährt, wird die Ausfuhr von den guten oder schlechten landwirtschaftlichen Jahren beeinflusst und weist Sprünge auf, die ein wahres Barometer der wirtschaftlichen Lage des Landes darstellen. In den letzten acht Jahren stellte sich die Einfuhr wie folgt:

| Jahr | 292 auf 414 Millionen | 292.435.760 Frs. |
|---------|-----------------------|------------------|
| In 1901 | | 292.435.760 Frs. |
| " 1902 | | 283.344.549 " |
| " 1903 | | 269.923.716 " |
| " 1904 | | 311.371.613 " |
| " 1905 | | 337.537.985 " |
| " 1906 | | 422.114.125 " |
| " 1907 | | 430.590.115 " |
| " 1908 | | 414.058.479 " |

In weniger als 10 Jahren stieg also die Einfuhr von 292 auf 414 Millionen.
Gingegen betrug die Ausfuhr nur:

| | |
|-------------------------------------|--------------------|
| In 1901 | 353.830.877 Francs |
| " 1902 | 374.819.219 " |
| " 1903 | 355.630.307 " |
| " 1904 | 261.872.339 " |
| " 1905 steigt sie plötzlich auf | 457.101.393 " |
| " 1906 steigt sie auf | 491.360.178 " |
| " 1907 übersteigt sie 500 Millionen | 554.018.631 " |
| " 1908 sinkt sie plötzlich auf | 379.430.871 " |

Diese Ziffern sind geradezu überzeugend und beweisen, wie präkar und unbefähigt das Wirtschaftsleben des rumänischen Volkes ist.

Einerseits ist das bäuerliche Besitztum außerordentlich zerstückelt — nur wenige Bauern besitzen genügend Grund und Boden, um ausschließlich von ihren Produkten zu leben — andererseits sind ungeheure Latifundien, von denen manche mehr als 50.000 h umfassen und die mehr als die Hälfte der Anbaufläche Rumäniens darstellen, in den Händen von 1500 Besitzern konzentriert, Latifundien, aus denen mehr als die Hälfte des gesamten Einkommens des Landes stammt. Und hält man sich den krassen Unterschied vor Augen, der zwischen dem Preis des Grund und Bodens und der Bezahlung der Arbeit vorherrscht, so begreift man leicht, warum in diesem so reichen Lande das Volk noch so arm ist.

Erst vor kurzer Zeit zum modernen Leben gelangt, hat das rumänische Volk noch keine vollständige wirtschaftliche Organisation, es besitzt nicht die Organe des modernen Lebens, es fehlt ihm noch diese mächtige Triebfeder, dieser Hebel der modernen Völker — die Industrie — Rumänien ist noch hauptsächlich ein agrikoles Land, das von den Anbau seines Bodens lebt.

Die künftige Politik der Rumänen in Ungarn.

Ueber die künftige Politik der ungarländischen Rumänen weiß „Rel. Ort.“ folgendes zu berichten: Die schwere Niederlage, welche die führenden Männer der rumänischen Nationalität

partei bei den Wahlen getroffen hat, scheint das Bestreben, sich der führenden magharischen Politik zu nähern, zu neuem Leben erweckt zu haben. Schon bei den Wahlen wurde wahrgenommen, daß sich ein Teil der Nationalitätenpartei von der Aktion der Partei ferne hielt. Der rumänische hohe Klerus hat sich vollkommen neutral verhalten. Graf Stefan Tisa hat wiederholt an den rumänischen hohen Klerus die Aufforderung gerichtet, die Initiative behufs Annäherung an die Magharen zu ergreifen, welche Aufforderung aber bis heute unbeantwortet blieb. Der Grund hiefür war offen der, daß die Ereignisse der letzten Zeit die Mitglieder des hohen rumänischen Klerus von dem Schauplatz der aktiven Politik immer mehr verdrängt haben. In den leitenden kirchlichen Kreisen findet diese aufgeworfene Idee viel Sympathie, wenngleich auch diese Kreise zur Ergreifung der Initiative sich nicht bereit finden lassen können. Soviel sich aber aus der dort herrschenden Stimmung folgern läßt, kann bestimmt angenommen werden, daß der hohe Klerus dieses Bestreben gerne unterstützen würde, wenn die Initiative von zu den Laien gehörigen, aber hiezu berufenen Männern ausgehen würde.

Diesem gegenüber verkünden die aus dem Parlamente verdrängten Führer der Rumänen jetzt schon den schonungslossten Kampf. So Maniu, der in seinem offenen Abschiedsbriefe an seine Wähler sagt, daß Jeder irre, der da glaube, daß sie in den Wahlen durchgefallen seien. Im Gegenteil seien sie zu neuer Kraft gelangt, weil ihr Volk mit ihnen war und nun bald der Kampf aufs neue beginnt und er werde den richtigen Weg zu finden wissen um für das Recht seiner rumänischen Brüder auch weiter zu kämpfen. Auch Ladislaus Goldis schreibt der „Tribuna“ einen aufrührenden Artikel, in welchem er schon ein Programm über den inszenierenden Kampf aufstellt: Er fordert die Rumänen neuerdings auf, sich unverzüglich zu dem neuen Kampfe zu rüsten. Zu diesem Zwecke solle das Nationalitätenkomitee sofort einberufen, zur Deckung der Aktionskosten auf jeden Rumänen eine Nationalsteuer ausgeworfen und jeder Rumäne, der sich dieser Steuer entzieht, öffentlich gebrandmarkt werden. Er solle die gebildete Welt mit Flugschriften überschweimen, in welchen die Gewalttätigkeiten aufgezählt sind, welche die rumänischen Kandidaten gestürzt haben. Diese Gewalttätigkeiten seien in Wort und Schrift Sr. Majestät zur Kenntnis zu bringen und auch dieser ihr Entschluß, daß sie nicht weiter gewillt seien, die Gewalttätigkeiten der Behörden zu dulden. Goldis sagt weiter, daß sie Hunderttausende dieser Flugschriften behufs politischer Aufklärung der Rumänen tiefen zugehen lassen werden.

Feuilleton.

Zwei Schülerfahrten.

Predeal—Azuga—Busteni—Sinaia.

Von Dr. phil. P. Knopff.

II.

Wir glaubten, es hätte genug geregnet, als wir uns am Donnerstag, den 1. Juni, nachmittags um 2 Uhr 30 auf dem Nordbahnhof versammelten, um unsere Reise in das Gebirge anzutreten. Es schien aber nicht so, denn während wir auf die Abfahrt unseres Zuges warteten, regnete es in Strömen, und als wir dann glücklich den Bahnhof der Hauptstadt hinter uns hatten und die wallachische Tiefebene durchschritten, wurde es auch nicht besser, grauer Himmel herrschte über uns, und die herabstürzenden Regenmassen verleideten jeden Blick aus dem Fenster. Erst als wir Ploiesti erreichten, hatte der Regengott Erbarmen; jedenfalls zeigte er das beste Bestreben, uns nicht weiter zu belästigen. Die Berge der Karpathen begannen, sichtbar zu werden, und je weiter wir aus der Ebene herauskamen, je tiefer wir in die vor uns liegenden Berge eindringen, desto schöner und klarer wurde das Wetter; in demselben Maße wuchs unsere Stimmung und immer höher stieg die Begeisterung über das, was die nächsten Stunden und Tage uns bringen würden.

So ging es in rascher Fahrt vorbei an Campina mit seinen Sonden und Bohrtürmen, an Comarnic und über die jetzt zerfährte Prahovabrücke an Sinaia, der ungarischen Grenze entgegen. Es ist ein ganz eigenartiger Reiz, nach längerem Aufenthalt in der Ebene sich in die Berge versetzt zu fühlen, die frische Atmosphäre der Gebirgswälder einzuatmen, an grünen Wiesen und rauschenden, klaren Gebirgsbächen vorüberzufahren.

Immer höher führte uns unser Zug; der Abend brach herein, und als wir in Predeal ankamen, begannen die Schatten der Nacht bereits die uns umgebenden Bergriesen zu verhüllen. So war es uns denn sehr angenehm, als Herr Teodorescu, der Besitzer des „Hotels Predeal“, uns auf dem Bahnhof empfing und uns in das Hotel geleitete, in dem wir die Nacht verbringen sollten.

Vorher war in der zum Hotel gehörigen Wirtschaft ein Abendessen bereitet, das die hungrigen Mägen und durstigen Kehlen mit allem erforderlichen versorgte. Noch 2 Stunden saßen wir gemütlich zusammen, bis sich die erwartungsfrohen jugendlichen Gemüter etwas beruhigt hatten; dann hieß es schlafen gehen, um am anderen Morgen um 6 Uhr mit frischen Kräften unsere Wanderung anzutreten.

Es war jedoch bedeutend früher, als Tatendrang und Unternehmungsgestalt uns wieder auftrieb. Die nahe ungarische Grenze lockte und wer möchte nicht gern einmal, wenn auch nur ganz kurze Zeit, im „Ausland“ gewesen sein? So überschritt denn die junge Schar die blau-gelb-roten Grenzpfähle, um drüben in Ungarn sich umzusehen und einige Andenken (mögen sie auch nur in Streichhölzern und Zigarretten bestanden haben) mitzubringen. Schnell wurde dann eine Tasse Kaffee getrunken, und frisch gefärbt und frohen Mutes ging es dann dem Fahrweg entlang Azuga zu. Am Clabueetu vorbei, dem Prahovatal entlang, führte uns eine zweistündige Morgenwanderung der genannten Stadt zu. Auf taufreischen Wiesen weiteten Kühe, der klare Fluß rauschte an unserer Seite, und von den Bergen herab drang die reine Gebirgsluft uns entgegen, alle Herzen mit Freude und Begeisterung erfüllend.

So kamen wir um 10 Uhr in Azuga an. Wer es nötig hatte, nahm eine kleine Erfrischung zu sich, dann meldeten wir uns im Bureau des Herrn Ganzert, der uns in freundlichst-entgegenkommender Weise gestattete, die ihm gehörige Industriebahn zu einer Fahrt nach Retivoin zu benutzen. Auf einem offenen Wagen fuhren wir das Tal des Päräul Azuga hinauf, zunächst noch mit wunderbarer Aussicht auf den Omul und Caraimanal, zur Linken den Värful Clabueetu, zur Rechten die mit prächtigen Wäldern bedeckten Berge Soriea und Cazaou, neben und unter uns die schäumende Azuga, Freude und Begeisterung im Herzen. „Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt.“

Plötzlich machte das Azugatal eine scharfe Biegung nach Norden, der Caraimanal verschwand, und in prächtiger Fahrt ging es weiter, dem Susain entgegen. Nachdem wie am Ziel angekommen waren, genügte eine kurze Pause auf den runderbaren, von waldbeschmückten Bergen umgebenen Wiesen von Retivoin, um uns zu dem ziemlich beschwerlichen Aufstieg von 1420 m hohen Susain vorzubereiten. Früher führte

eine Drahtseilbahn hinauf; da sie nicht mehr bestete, mußten wir den 720 m laugen, in recht steilem Winkel aufwärtsführenden Weg, unterbrochen von Tälern und Schluchten, zu Fuß hinaufklettern. Desto angenehmer war die Rast auf der Spitze, von der wir eine wunderbare Aussicht auf die umliegenden Gipfel hatten. Nördlich von uns lagen die siebenbürgischen Berge, nach Süden hatten wir einen weiten Blick auf den Värful Baio und darüber hinaus, während im Westen der Buccci die Aussicht versperrte. Um 1 Uhr ging es wieder zurück nach Azuga; unser Wagen fuhr allein, ohne irgendwelche Dampfkraft, nur durch die Schwerkraft getrieben, talabwärts, und diese Fahrt unseres Wagens, dessen Schnelligkeit, falls sie zu groß wurde, von einem Manne, der an der Bremsle stand, geregelt wurde, gehört mit zu dem Eindrucksvollsten des Tages. Herrn Ganzert muß ich hiermit nochmals unseren besten Dank für die uns verschafften Genüsse ausdrücken.

In Azuga schloß sich nach Rückkehr die Besichtigung der derartigen Glasfabrik an, die uns viel Interessantes bot und mit deren Erzeugnissen reich beladen, wir dem allmählich recht stark gewordenen Hunger und Durst Genüge tun mußten, weshalb wir uns in die dortige Kantine begaben, in der für Nahrung und Trank reichlich und gut geforgt war. Eine Erholungspause schloß sich an.

Gegen 4 Uhr brachen wir auf und marschierten das Prahovatal abwärts auf Busteni zu. Wir benutzten einen Wiesenpfad, die mitgenommenen photographischen Apparate traten in Dienst und manche wohlgeratene Aufnahme wird noch später die Erinnerung an die wohlgelungene Tour wiederwachen. Oberhalb des Eisenbahntunnels erreichten wir die Chaussee, waren dann bald in Busteni angekommen und machten vor der Kantine „Ursul“ halt, in der unser zweites Nachtquartier aufgeschlagen war.

Zeit zum Schlafengehen war es aber noch nicht, auch verspürte Niemand Lust dazu. Herr Schiel jr. gestattete uns trotz der vorgerückten Stunde eine Besichtigung der Cellulosefabrik, zeigte uns auch die neu angelegte Holzschneidemaschine und den Betrieb der Drahtseilbahn, mittel deren die auf dem Zepi geschlagenen und zerfährten Hölzer in die Fabrik hinabgeführt werden. Damit aber war unser Tagewerk vollbracht; 14 Stunden lang waren wir in der frischen Gebirgsluft

Angeblicher Stillstand im Ausbau des deutschen Heeres.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt offiziell: Ein Artikel, der kürzlich aus einer Zeitungs-Korrespondenz in die Blätter übergegangen ist, behauptet, daß nach Ablauf des Quinquennats im Ausbau des Heeres ein Stillstand eintreten werde. Die Entscheidung darüber sei anscheinend schon beim Amtsantritt des Reichskanzlers gefallen. Um das Fiasco der Reichsfinanzreform zu verbergen, soll am Landheer gespart werden. Nach Ansicht des Reichskanzlers und des Reichschatzsekretärs, dessen Sparamteitsvollmacht gegenüber dem Heer der Kanzler zur Bedingung seiner Amtsübernahme gemacht habe, sei für den Ausbau und die Fortentwicklung der Armee kein Geld übrig.

Dazu bemerkt das Blatt: Wir wollen feststellen, daß alle diese Angaben mit Einschluß der angeblich vom Reichskanzler verlangten Sparamteitsvollmacht auf reiner Erfindung beruhen. Hinsichtlich der kommenden Neuforderungen für das Heer ist nichts zu vertuschen, sie werden für das nächste Quinquennat in voller Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler und den militärischen Stellen ganz im Sinne der hierüber früher schon gegebenen Erklärungen aufgestellt und werden nichts vermissen lassen, was nach dem Urteil der kompetenten Behörden in bezug auf die Schlagfertigkeit des Heeres notwendig ist.

Protestversammlung gegen die ungarischen Wahlen.

Gestern Vormittag fand im Dacia-Saal eine vom „Club der Rumänen jenseits der Berge“ einberufene Versammlung statt, deren Zweck, wie der an die Bürger der Hauptstadt erlassene Aufruf besagte, darin bestand, gegen den Terrorismus zu protestieren, der bei den Parlamentswahlen in Ungarn gegen die rumänischen Wähler und ihre Kandidatur geübt wurde.

Die Versammlung wurde um 10 Uhr 30 Vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten des „Club der Rumänen jenseits der Berge“ Herrn Mandrescu, eröffnet. Herr Mandrescu sagte: „Ich freue mich, daß ich, als ich Sie zu einer Protestversammlung gegen die ungarischen Barbareien einberief, der Dolmetsch Ihres Gefühls der Empörung gegen diese Barbaren war. Die große Zahl, in der Sie auf diese Einladung antworteten, war ein zweifellos Beweis hierfür. Die Berufung Hederbarys war eine Hoffnung für die Rumänen in Ungarn, sie haben sich aber getäuscht. Redner verurteilt jene Rumänen, die sich ihrer Nationalität entäußert haben, bloß um ins ungarische Parlament eintreten zu können. Weit entfernt davon, dem rumänischen Volke einen Dienst zu erweisen, haben sie ihr eigenes Volk noch ärger verfolgt als die Ungarn. Unter diesen befindet sich Vasile Mangra, Mitglied der rumänischen Akademie, der seinen Namen Vasile in Vasul abänderte und bei den Wahlen eine ungarische Fahne trug. Das ist die sogenannte gemäßigte Politik, die bloß den Ungarn paßt und gegen welche jeder gute Rumäne kämpfen muß.“

Herr Ce r o p i d i als Vertreter der rumänischen Studentenschaft sagt, daß die guten Rumänen gekommen seien, um gegen diejenigen zu protestieren, welche die politische und wirtschaftliche Freiheit der Brüder jenseits der Berge zu unterdrücken suchen, und die nichts sind als Ungarn, die blutigsten und tyrannischsten Menschen, die es gibt. Angesichts derartiger Tendenzen haben die Völker die Pflicht und das Recht, sich zu solidarifizieren, um sie auf den Weg zu bringen, der die Menschheit zum Fortschritte führen wird. Trotz aller Barbareien, welche die Ungarn gegen sie anwandten, haben die Rumänen von drüben den Mut nicht verloren und haben den Kampf für ihre Befreiung mit noch größerer Kraft aufgenommen.

Der Deputierte und Gymnasialprofessor Herr Dragu sagt, daß die Professoren des Lyceums „Lazar“, als sie das Resultat der Wahlen in Ungarn und die Umstände sahen,

herumgewandert; der Körper verlangte sein Recht; somit nahmen wir das im „Ursul“ bereitete Nachtmahl, das nach den Anstrengungen des Tages recht vorzüglich schmeckte, ein und etwas später ging es dann zum Schlafen. Unser Nachtquartier war, wie schon erwähnt, in den über dem „Ursul“ befindlichen Räumen der dortigen deutschen Schule hergerichtet worden; wir haben das der Freundlichkeit des Herrn Schiel zu danken und sind ihm deshalb zu großem Dank verpflichtet. Mir selbst wurde noch das große Vergnügen zu Teil, mit einer Einladung zum Regelabend beehrt zu werden, eine I habe ich zwar nicht geschoben, werde aber trotzdem gern an diesen Abend zurückdenken.

Die Nachtruhe tat uns Allen gut. Mit frischen Kräften und zu neuen Taten bereit erwachten wir am folgenden Morgen. Kaffee und erstes Frühstück schmeckten vorzüglich und um 1/2 8 waren wir bereits fertig, um der Papierfabrik in Buschteni unseren Besuch abzustatten. Auch hier sahen wir viel Interessantes und die Herstellung des Papieres, das ja für jeden Schüler eine recht wichtige Sache ist, erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Mit vielem Dank verabschiedeten wir uns dann von den Herren Schiel sen. und jun. und marschierten das Hospital aufwärts, um zu dem Wasserfall „Ursulatoare“ zu gelangen. Der Aufstieg von Buschteni durch die „Balea Jepi“ war nicht leicht, doch unterdrückten wir jeden Anflug von Müdigkeit angesichts der wunderbaren Natur; die herrlich bewaldeten Berge lockten uns zu immer weiterem Aufwärtssteigen, bis wir dann den Fluß selbst erreicht hatten, der auf große Strecken kanalisiert ist und an dem entlang ein künstlich angelegter Weg uns bis zu den Wasserfällen führte, deren Anblick uns für die vorher ertragenen Mühen reichlich entschädigte. Ueber die Höhe der Fälle konnten wir nicht recht einig werden, dafür aber wurden sie auf mancher photogr. Platte festgehalten und diese mögen später manche

unter welchen diese Wahlen stattfanden, vor Entrüstung über die barbarische Art und Weise erfüllt wurden, in der die ungarische Regierung zu regieren versteht. Alle Völker suchen sich auf dem Grundsatze der Homogenität, der Freiheit und der Gerechtigkeit zu organisieren. Bloß die Ungarn begreifen nicht den Grundsatze der Gerechtigkeit. Sie sind von diesem Gesichtspunkte aus hinter allen Völkern zurückgeblieben und werden in dem Kampfe ums Dasein fallen, wenn sie nicht das allgemeine Prinzip der Gerechtigkeit annehmen werden. Redner fordert alle auf, nicht im Kampfe zu ermatten und vorwärts zu gehen, um ein ebenso nationales als humanitäres Werk zu vollbringen.

Herr Mandrescu sagt, es sei nicht zu verwundern, daß die Ungarn sich in so barbarischer Weise betragen haben. Diejenigen, welche die Ungarn genauer kennen wollen, müssen die alten Chroniken lesen, in denen sich der Charakter der Hunnen, der Vorfahren der Ungarn geschildert wird. Die heutigen Ungarn sind nicht zivilisierter, als ihre Vorfahren. Und sowie die Hunnen nicht fähig waren, zu arbeiten und ihre Nahrung mit den Waffen von den arbeitenden Völkern eroberten, so ahmen auch heute die Ungarn ihre Vorfahren nach. Die Ungarn verstehen den Nationalismus nicht anders, als daß sie alle Völker vernichten, damit bloß sie leben können. Redner wundert sich, wie die Ungarn, welche Wilde sind, die Völker in deren Mitte sie leben, zivilisieren wollen. Die Völker des Westens wissen nicht, daß wenn Ungarn ein zivilisiertes Land ist, diese Zivilisation nicht den Ungarn sondern den Völkern zu verdanken ist, welche zusammen mit ihnen leben, und welche allein die Zivilisation Ungarns machen. Redner schlägt vor, daß das nationale Gewissen durch Veröffentlichungen erweckt, und daß eine Bühne errichtet werde, auf welchen Szenen aus den ungarischen Wahlen vorgeführt werden. Er bittet unsere groß dramatischen Schriftsteller, insbesondere Herr Delavrancea, eine Mätyrerdarstellung zu verfassen, um der ganzen Welt zu zeigen, wer die Ungarn sind.

Herr Delavrancea: Ein sonderbares Problem stellen die Ungarn vor uns und vor Europa auf, indem sie vier Nationalitäten auf einmal zum Verschwinden bringen wollen. Die Ungarn, die sich bemühen, die in ihrer Mitte lebende Völker nicht etwa zu absorbieren, sondern sie zu vernichten, sind lächerlich und machen den Eindruck eines Zweiges, der einen ihnen gegenüberstehenden Niesen bedroht. So oft die Ungarn es versucht haben, ihr sogenanntes Ideal zu verwirklichen, haben sie Millionen ausgegeben, ohne irgend ein Resultat zu erzielen. Ich glaube, daß die Rumänen nicht so sehr gegen die Ungarn, als gegen die herrschende Klasse in Ungarn kämpfen müssen. Die Rumänen dürfen nicht die Ungarn hassen sondern die ungarische Regierung, und sie müssen sich mit den übrigen Nationalitäten vereinigen um die Ungarn zu zivilisieren. Wir sind ein Leib und eine Seele, und wenn wir an einem Gliede getroffen werden, so fühlt der ganze Organismus den Schmerz mit. Die Rumänen haben stets zusammen gelebt, sie waren nicht geteilt. Sie haben eine einzige Seele, die sich in den Volksliedern und in der einheitlichen rumänischen Sprache wieder spiegelt. Was wollen die Ungarn? Sie wollen machen, daß wir nicht mehr Rumänen seien? Das ist einfach lächerlich. Haben sie nicht aus der Geschichte die Taten der Rumänen und ihre Kämpfe für die Verteidigung des Landes gelernt, in dem die Rumänen mit den Ungarn zusammenleben. Die Ungarn wollen die Rumänen vernichten. Wenn aber die Rumänen nicht im Wirbelsturm der Zeiten zugrunde gegangen sind, so wird dies um so viel weniger heute geschehen. Gleiche Gesinnungen und gleiche Sprache einigt sie zu einer einzigen Wesenheit, die nicht zugrunde gehen kann. Die Rumänen von drüben braucht Niemand zu lehren, wer sie zu kämpfen haben, weil sie es selber verstehen, sich zu verteidigen, so wie sich ein Teil des Organismus selber verteidigt. Jedermann empfindet es, daß sich die Verbrüderung aller Völker Europas vollzieht und es werden vielleicht nicht 10 Jahre vergehen, bis die „Vereinigten Staaten Europas“ eine vollendete Tatsache sein wird. Diejenigen, die sich widersetzen, werden besiegt werden müssen. Die Lebenskraft der Menschheit wird sie besiegen.

Zum Schluß wird nachfolgende Resolution angenommen:

Die Bürger der Hauptstadt und Vertreter aus dem ganzen schönen Erinnerung wachrufen.

Nun aber schien das Regenwetter, das uns bisher ganz verschont hatte, uns einen argen Streich spielen zu wollen. Während wir vom Uraltoare nach Sinaia marschierten, überraschte uns ein ganz tüchtiger Regenguß. Da ja aber zu einem ordentlichen Ausflug auch ein solcher Zwischenfall gehört, machten wir uns nichts daraus und schüttelten die Tropfen bald wieder ab, namentlich da der Regen nicht lange anhält und bald wieder durch den schönsten Sonnenschein ersetzt wurde. Fröhlich zogen wir auf schönen Waldungen weiter an einem Steinbruch vorbei, an dem gerade Arbeiter mit Sprengarbeiten beschäftigt waren, in der Richtung auf Sinaia, daß wir auch um 12 Uhr erreichten. Der Peleschfluß begleitete uns schon lange, Wälder und Wiesen und Wege nahmen ein anderes, sozusagen zivilisiertes Aussehen an und plötzlich standen wir vor dem Schloß Pelesch. Allerdings hielten wir uns mit der Besichtigung des Schloßes nicht lange auf, ein kurzer Blick mußte genügen, auch die Anlagen und das Kloster wurden nur flüchtig gestreift, da uns, die wir bereits über 5 Stunden auf den Beinen waren, eine Erholungspause sehr erwünscht war. Somit begaben wir uns in die Wirtschaft des Herrn M. Teutsch, der in bester Weise für Speise und Trank für uns gesorgt hatte.

Noch eine Stunde blieb uns Zeit, um uns schnell noch einmal Alles, was wir in diesen 2 Tagen gesehen und erlebt hatten, zu vergegenwärtigen, dann eilten wir auf den Bahnhof, und bald entführte uns der Zug dem Gebirge der Hauptstadt wieder zu, doch nicht, ohne ein keises Bedauern in uns Allen wahrzurufen; und je weiter die blauen Berge der Karpathen unseren Blicken entzogen, desto größer wurde die Sehnsucht, recht bald wieder dahin zurückzukehren, die staubige heiße Luft der Ebene recht bald wieder zu vertauschen mit der reinen, von Waldbesudft durchtränkten Gebirgsluft.

zen Lande, die sich heute den 30. Mai im Dacia-Saal auf den Ruf des „Clubs der Rumänen von jenseits der Berge“ versammelt haben, nehmen nach Anhörung der Reden der Herren Barbu Delavrancea Deputierter, C. Madulescu-Motru Universitätsprofessor und der großherzigen Stimme der Universitätsjugend einstimmig nachfolgende Resolution an;

1.) Die öffentliche Meinung des Königreichs Rumänien bekundet in energischer Weise ihre Solidarität mit den Brüdern jenseits der Berge. 2.) Sie drückt ihre Bewunderung für den Mut der Führer und der Wähler der rumänischen Nationalpartei in Siebenbürgen und Ungarn aus, welche selbst dem Tode getrotzt haben, und beklagt aus tiefster Seele die getödteten Kämpfer, sowie ihre unglücklichen Frauen. 3.) Sie sendet ihren begeistertsten Gruß den fünf nationalen Abgeordneten der Rumänen in der neuen ungarischen Kammer und bekundet ihre lebhaftesten Sympathien für die infolge des ausgeübten Verwaltungsdruckes besiegten Kandidaten. 4.) Sie verurteilt im Namen der Menschlichkeit mit tiefster Entrüstung die Wahlgrenze der Budapester Regierung, die allen Grundsatzen des modernen politischen Kampfes Hohn spricht und die edlen Bestrebungen für die Rechte der Nationalitäten mit dem Attentate auf das Leben derselben beantwortet. 5.) Sie bedauert und brandmarkt das abscheuliche Vorgehen des Vikars Mangra, der sich unwürdig bewiesen hat, Prälat der rumänischen Kirche und Mitglied der rumänischen Akademie zu sein und mitten im Kampfe seine Bluts- und Glaubensbrüder verlassen hat, um im Lager der Feinde unseres Volkes überzugehen. 6.) Sie übersendet den Politikern, der Presse und der öffentlichen Meinung in Oesterreich den Ausdruck des wärmsten Dankes, weil sie in gebührender Weise die Wahlbarbareien in Ungarn und den Mißbrauch gebrandmarkt haben, der mit der österreichisch-ungarischen Armee gemacht wurde, die zur Rolle eines blinden Werkzeuges der magyarschen chauvinistischen Politik herabgedrückt wurde. 7.) Sie konstatiert die Gefahr, welche die Provokationen der ungarischen Regierung für unsere Beziehungen guter Nachbarschaft mit der Habsburgischen Monarchie enthält und lenkt die Aufmerksamkeit der kompetenten Faktoren auf diesen äußerst ersten Umstand. 8.) Sie beschließt, die Campagne der auf dem Kongresse der Kulturliga in Ploesti vorgeschlagenen Protestversammlungen mit allem Nachdrucke zu unterstützen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, den 13. Juni 1910.

Tageskalender. Dienstag, den 14. Juni. — Katholiken: Sixtus. — Protestanten: Basilide d. G. — Griechen: Justin M.

Sonnenaufgang 4.33 — Sonnenuntergang 7.57.

Vom Hofe. K. M. der König und die Königin werden heute Nachmittag um 2 Uhr die Hauptstadt verlassen. Das Königspaar wird sich mittelst Sonderzuges bis nach Comarnic begeben und werden von dort die Fahrt im Automobil bis nach Sinaia fortsetzen. — Letzte Freitag hat S. M. der König den französischen Militärattaché Kapitän Despres empfangen, der die Ehre hatte, ihm das Jahrbuch der französischen Armee zu übergeben.

Personalnachrichten. Der Generalsekretär des Finanzministeriums Herr Ion Jipescu wurde zum Generaldirektor der allgemeinen Staatsbuchhaltung an Stelle des verstorbenen G. Andricu ernannt. Herr Jipescu wird gleichzeitig fortfahren, seine Funktionen als Generalsekretär des Finanzministeriums zu erfüllen. — Die Mitglieder der Handelskammer veranstalteten Samstag Abend zu Ehren ihres Präsidenten Herrn Hagi Tudorack ein Bankett.

Der rumänische Unterstützungsverein Carol I. in Elmwood-City bei New-York hat an S. M. den König ein Gesuch gerichtet, worin er dem Herrscher die Gründung dieses Vereines bekanntgibt und ihn bittet, seine fernwohnenden und treuen Untertanen nicht zu vergessen.

General Manu und die aktive Politik. Wie die „Opinia“ meldet, hat sich der gewesene Ministerpräsident General Manu entschlossen, wieder aktive Politik zu machen. Den ersten Schritt nach dieser Richtung wird Herr General Manu anlässlich der Einweihung des „unabhängig-konservativen Klubs“ in Alexandria (Teleorman) tun. Ferner soll der General ein Blatt, die „Concentraea“, in dieser Stadt erscheinen lassen, das seine Politik, die in der Konzentrierung aller konservativen Elemente besteht, vertreten soll.

Die „Opinia“ meldet weiters, daß der Entschluß des Generals Manu, wieder aktive Politik zu treiben, bei ihm nach der Audienz, die er dieser Tage bei Sr. M. dem König gehabt hat, gereift ist. Der König soll dem General gesagt haben: „Meines Wissens hat die konservative Partei vier Chefs: Die Herren Carp, Cantacuzino, Take Jonescu und Marghiloman. Herr Carp sprach zu mir als Parteichef und Herr Cantacuzino erklärte mir, daß er die Garantie übernehme, daß die konservative Partei in vollständiger Ruhe regieren wird.“ Diese Erklärung S. M. des Königs hat den General Manu bestimmt, sich wieder der aktiven Politik zuzuwenden und den Versuch zu unternehmen, die konservativen Elemente zu konzentrieren.

Aus der Vorstandssitzung der evangelischen Gemeinde, vom 31. Mai 1910. Herr H. D. Schlawe eröffnet die Sitzung und übergibt den Vorsitz dem Alterspräsidenten Herrn G. Huch, unter dessen Leitung die Neukonstituierung des Vorstandes vorgenommen wird. Die Wahlen erfolgen einstimmig und zwar wie folgt: Präsident Herr H. D. Schlawe, Vizepräsident Herr G. Huch, 1. Kassier Herr D. Müller, 2. Kassier Herr F. Schückerle, 1. Schriftführer Herr R. Honigberger, 2. Schriftführer Herr Dr. M. Blümel.

Die Ausschüsse bleiben in derselben Weise zusammengestellt wie bisher, nur daß an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder, der Herren W. Staub und Dr. M. Heberling die Herren Braun und Jakobi gewählt werden. Die bisherigen Obmänner der Ausschüsse werden gleichfalls wiedergewählt.

Nachdem Herr Schlawe die neugewählten Vorstandsmitglieder mit herzlichen Worten begrüßt, wird die Erledigung

der Tagesordnung vorgenommen. Wir heben aus ihr das folgende hervor:

Bei den diesjährigen Schlußprüfungen der Oberreal- und höheren Handelsschule wird das hessische Mitglied der Reichsschulkommission, der großherzoglich-hessische geheime Oberschulrat Herr Rodnagel aus Darmstadt im amtlichen Auftrage als Kommissar wirken.

Neuangeordnet werden: Frau E. Constantinidis aus Bukarest als Unterstützung der Leiterin des Internats der Mädchen; Frau G. Krause aus Recklinghausen als Reservelehrerin.

Der Gemeindepräsident hebt hervor, daß die Gemeinde den hier lebenden Siebenbürger Sachsen gegenüber besondere pädagogische Aufgaben habe. Es liegt sowohl im Interesse des Deutschthums, daß die Beziehungen der Deutschen aus Siebenbürgen zu ihrer Heimat möglichst gefördert werden und in den Schülern unserer Anstalten ein inniges und kräftiges Heimatgefühl geweckt werde. Ein Weg zur Erreichung dieses Zieles sei die Einführung der siebenbürgisch-sächsischen Heimatskunde in den Lehrplan der Elementarschulen. Es wird daher die Herausgabe eines Lehrbuches für Heimatskunde ins Auge gefaßt, das den nach dieser Richtung hinzustellenden Anforderungen Rechnung tragen soll. Zur Abfassung desselben erklärt sich Herr Pfarrer Honigberger bereit. Zur eingehenden Erörterung der hiebei zu beachtenden Gesichtspunkte wird eine Spezialkommission bestehend aus den Herren Schlawe, Dr. Blümel, Dr. Frank, Höchsmann, Honigberger und Schüller ernannt.

In ähnlicher Weise regt Herr Schlawe an, daß an den Schulanstalten die Geschichte der evangelischen Gemeinde eingehender behandelt werden möge, als das bisher der Fall war. In der Schuljugend schon müsse das Verständnis für die Entwicklung der Gemeinde und Liebe und Begeisterung für das hier bestehende deutsch-evangelische Leben geweckt werden. Ueber die zweckmäßigste Einrichtung des hierauf bezüglichen Unterrichtes soll die Lehrerkonferenz ein Gutachten abgeben.

Schließlich wird die Frage eingehend erörtert, in welcher Weise die Räumung des alten Friedhofes sich wird durchführen lassen. Es wird beschloffen, die Angelegenheit einem Advokaten zu übergeben und baldigst mit der Ueberführung der verfügbaren Grabsteine auf den neuen Friedhof zu beginnen.

Söhre Handelsschule der evangelischen Gemeinde. Am Sonnabend fand unter dem Vorstehe des Geheimen Oberschulrats Rodnagel aus Darmstadt die 1. Abschlußprüfung statt. Das Resultat ist ein überaus günstiges. Sämtliche Schüler bestanden und zwar:

Viktor Rubesch, Otto Rhein und Heinrich Rosenbaum sehr gut; Edmund Breitner, David Garfunkel, Richard Korn und Frank Reiz, gut; Viktor Grill, genügend.

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß sich der Reichskommissar über die erzielten Erfolge in beiden Prüfungen und besonders über die Arbeit der Lehrer an den Knabenschulen in der schmeichelhaftesten Weise aussprach.

Syndikalistische Versammlungen. Gestern fanden im sozialdemokratischen Club in Bukarest nachfolgende Versammlungen statt: Der „Club der Arbeiterjugend“ hielt am Nachmittage um 3 Uhr seine übliche Wochensitzung ab. Es wurden mehrere Reden gehalten, sozialistische Schriften vorgelesen und schließlich der Fortbildungskurs für die Lehrlinge abgehalten. Das „Syndikat der Handelsangestellten“ hielt am Nachmittage um 4 Uhr eine zahlreich besuchte öffentliche Versammlung ab. Die Redner protestierten gegen die Entlassung eines Angestellten im Modegeschäftes Farchy, worauf Herr M. Costin einen Vortrag über die „Psychologie der Studenten“ hielt. Heute beginnen die syndikalistischen Abendvorlesungen, welche die ganze Woche über dauern wird.

Zum Verbot der Fischeinfuhr. Es scheint, daß sich die offiziellen Blätter mit der Ankündigung des Fischeinfuhrverbotes einigermaßen beeilt haben, denn das Amtsblatt enthält bisher keinerlei diesbezügliche Verlautbarung; andererseits lesen wir im governementalen „Secolul“, daß der Domänenminister dieser Tage dem Ministerrat seinen Bericht über die Fischfrage vorlegen und das partielle Verbot der Ausfuhr der Fische fordern wird. Wie man sieht, muß erst der Ministerrat diesbezüglich einen endgültigen Beschluß fassen, der um so schwieriger werden dürfte, als das Ausfuhrverbot einen namhaften Ausfall der staatlichen Einnahmen aus der Fischerei herbeiführen müßte.

Kleine Nachrichten. Auf Grund der bestehenden Quarantänemaßregeln für die Reisenden aus Rußland wurden in Galatz drei aus Rußland kommende Russen angehalten und nach einer strengen ärztlichen Untersuchung desinfiziert.

Die Hochwasserhäden. Die Arbeiten für die Wiederherstellung der durch die Ueberschwemmungen zerstörten Eisenbahnlinie Comarnic-Valea-Larga gehen infolge der unaufhörlichen Regengüsse, die in den letzten Tagen in Prahovathal niedergingen, sehr langsam vorwärts. Der vorgesehene Regen insbesondere hat einen großen Teil davon zerstört, was repariert worden war. Was den Tunnel betrifft, so wird er in frühestens 1 Monat wieder freigegeben werden können. Der Eingang zum Tunnel von Valea Larga aus wurde von einem ungeheuren Felsen verstopft, der von den Bergen herabgerollt ist. Die Arbeiten gehen deshalb so langsam, weil man sich scheut Dynamit anzuwenden, aus Furcht, den Tunnel zu beschädigen, so daß die Wegschaffung der den Tunnelleingang verstopfenden Steine mit Haue und Meißel erfolgen muß.

Prinz und Demimondaine. Im Anschlusse an die Verheiratung des Prinzen Zorgu Ghica mit der „berühmten“ Demimondlerin Viane de Pougny schreibt uns ein Freund unseres Blattes:

„Viane de Pougny ist in Paris nicht so sehr ihrer Varieteeinfälle, als ihrer Schönheit — deren Glanz allerdings schon von früher datiert — ihres Schmuckes und verschiedener anderer Dinge wegen sehr bekannt. Viane die, wie sich bei ihrem jüngst geführten Prozesse herausstellte, bisher 38 Lenge gesehen hat, ist in den Varietees und noch viel mehr in der Lebewelt ganz Europas und eines Teiles von Amerika bekannt. Auch in Wiener Varietees, so bei Monacher, im Drpheim und im Apollotheater, ist sie schon vor längerer Zeit wiederholt aufgetreten. Ihren Haupttriumph aber verdankt sie ihren Dia-

manten, die aus ihren vielfachen Beziehungen mit den Multimillionären aller Weltteile stammen.

Einiges Aufsehen erregte vor ungefähr fünf Jahren ein förmlicher Diamantenkrieg, der in Monte Carlo zwischen Viane und der, wie manchmal behauptet wird, „noch immer schönen“ Dtero ausgefochten wurde. Die beiden wollten sich damals durchaus durch den Glanz ihrer Juwelen überbieten. Beide erschienen in Kleidern, die von Juwelen strotzten und paradierten im Park und Salon. Jeden Tag trugen sie mehr Schmuckgegenstände, die Toiletten schienen fast zu klein, um all die Diamantenpracht zu fassen. Da führte die Dtero eines Tages den entscheidenden Schlag. Sie erschien in einem diamantbesetzten Kleide, um den Hals trug sie ein Kollier aus schwarzen Perlen, in den Haaren ein Diadem, das einer Königin würdig wäre. Um das Handgelenk strahlten haufenweise große Diamanten und selbst der Saum des schwarzen Spitzenunterkleides war mit Perlen und Edelsteinen eingefaßt. Also besiegte, gab sich Viane de Pougny trotzdem nicht verloren. Sie erschien bald darauf neben der diamantstrotzenden Dtero ohne ein einziges Juwel, hinter ihr aber schritt ihre Kammerzofe in Haube und Schürze, mit Diamanten überladen und die Schürze selbst mit Diamanten eingefaßt.

Als ihre Reize zu verblasen begannen, entdeckte Viane plötzlich ihr Talent für die Schriftstellerei. Sie hat eine Reihe von Romanen herausgegeben, die allerdings kaum tatsächlich ihrer Feder entstammen dürften, in denen aber jedenfalls vielerlei Erfahrungen aus ihrem reichbewegten Leben niedergelegt sind. Auch ein anderes beliebtes Kellamittel verschmähte sie vor einigen Jahren nicht; es wurden ihr plötzlich ein Perlenhalsband von unermeßlichem Werte gestohlen und sie ließ eine rührende Geschichte verbreiten, wie sie die Absicht gehabt habe, gerade mit diesen Perlen die Zukunft ihres Sohnes zu sichern. Nun scheint sie aber doch aller Trübs müde geworden zu sein und will im sicheren Hafen der Ehe landen. Ob er gar so sicher sein wird, bleibt allerdings noch zweifelhaft.

Verhaftung eines betrügerischen Beamten. Im Hotel Bristol wurde gestern der Handelsbeamte Hugo Ranny aus Craiova in dem Augenblicke verhaftet, als er sich anschickte, zur Bahn zu fahren, um das Land zu verlassen. Die hauptstädtische Polizeipräfectur wurde nämlich von der Polizei in Craiova verständigt, daß der Genannte den Holzhändler Marculescu in Pitesti um die Summe von 4.490 Lei unter dem Vorwande beschwindelte, daß er für ihn eine Menge Holz und Kohlen zu billigem Preise ankaufen werde.

Versammlung der liberalen Partei.

Gestern fand im Eforieaale die bereits seit lange angekündigte Versammlung der liberalen Partei statt. Die Regierung hatte die Absicht verfolgt, dieser Versammlung den Charakter einer großen Kundgebung der gesamten liberalen Partei des Landes mit vorwiegend demokratischem Anschlag zu geben und es waren zu diesem Zwecke aus allen Teilen des Landes Abordnungen gebracht worden, unter denen die besonders große Anzahl der Bauern und Dorfschullehrer auffiel. Diese Leute, denen man freie Eisenbahnfahrt und überdies noch Reisegeld gegeben hatte, waren von den Präfecten der einzelnen Distrikte in die Hauptstadt gebracht worden. Hier wurden sie in lokale Gruppen unter Führung je eines hervorragenden Mitgliedes der Partei geteilt und ihre Anwesenheit gab gestern nicht bloß der Versammlung sondern dem Getriebe und der Bewegung im Zentrum der Stadt ein ganz eigenes Gepräge. Es war eine sehr gefügige und gelehrige Zuhörerschaft, die auf das Zeichen der Führer jeden Augenblick bereit war, die Worte der Redner mit „begeistertem“ Beifalle zu begleiten, und die sich dankbar erwies, als man sie nach der Versammlung in die verschiedenen Bierhallen und Restaurants führte, um sich von den ausgestandenen Strapazen zu stärken. Gestern Abend wurden diese braven Getreuen von den Präfecten wieder in ihre Heimatsorte zurückgeführt.

Als um 2 Uhr Nachmittage die Versammlung eröffnet wurde, war der Saal bis auf das letzte Plätzchen voll, und auch in den Wandelgängen sowie auf dem Boulevard stationierte eine große Volksmenge. Der Ministerpräsident und der Chef der Partei Herr Jonel Bratianu wurde bei seinem Eintreffen im Saale in stürmischer Weise begrüßt, und den gleichen Empfang wurden auch den übrigen Ministern und Koryphäen der Partei zuteil.

Der Erste, der das Wort ergriff, war der Kammerpräsident Herr Ferikhe, der gegen die konservative Opposition polemisierte, welche behauptet, daß die Liberalen gegen den Willen des Landes an der Regierung seien, und als Beweis hierfür das Resultat der letzten Ergänzungswahlen insbesondere in der Hauptstadt anführen. Es ist nicht gut, das erhebende Beispiel zu verfehlen, das in der Hauptstadt gegeben wurde. Wir wußten, daß das Ergebnis der Wahl von den Kaufleuten abhängt. Trotzdem aber ergriff Herr Vintila Bratianu, der damals Primar war, die bekannten Maßregeln für die öffentliche Salubrität und gab in dieser Weise das Beispiel hoher Sittlichkeit, weil er die allgemeinen Interessen über Alles stellte. Ehre ihm, und gehen wir weiter auf diesem Wege! Einige verlorene Ergänzungswahlen bedeuten nicht, daß das Empfinden des Landes gegen uns ist. Die liberale Partei wurde von dem Wirbelstürme der Ereignisse ans Ruder gebracht, und ihre Aufgabe war, das Los der Millionen von Bauern zu bessern, deren Leiden so groß war, daß sich das Unglück von 1907 zutrug. Wir sind entschlossen, unsere Pflicht bis ans Ende zu erfüllen, und wir stehen alle festge-eint um Herrn Bratianu und werden das Werk fortsetzen, das wir begonnen haben.

Herr Climescu betont allen entgegen gesetzten Behauptungen gegenüber die in der liberalen Partei herrschende Einigkeit und Harmonie, die künftigen Wahlen können nur von den Liberalen gemacht werden, welche die verständigste Partei des Landes ist. Redner versichert Herrn Bratianu des vollen Vertrauens des Senates und der Stadt Jassy.

Der Finanzminister Herr Emil Costinescu sagt, daß die heutige Versammlung gemacht wurde, um die Cohäsion,

die Kraft und die politische Weisheit der liberalen Partei gegenüber den Ereignissen der Vergangenheit und gegenüber der künftigen Aktion zu bekunden. Aus dem bisherigen Gang der Dinge kann man die Schlußfolgerung ziehen, daß die liberale Partei die einzige regierungsfähige Partei ist. Unsere Gegner sagen, daß wir zu lange am Ruder bleiben, während sie besser täten, sich zu fragen, weshalb sie selber so kurze Zeit an der Macht bleiben. Die liberale Partei ist einig, verständig und arbeitet für das Land, und deshalb bleibt sie an der Macht. Unsere Gegner aber reiben sich unter einander auf und denken bloß an ihre persönlichen Interessen. Welche Ideen, welches Programm haben unsere Gegner? Nichts, außer der Tatsache, daß wir sie an der Spitze der Bande fassen, wie sie die Häuser der Leute mit Steinen angriffen, eine unerhörte Tatsache, welche beweist, daß die neuen Konservativen noch schlechter sind, als die alten. Sie gingen soweit, daß sie das Denkmal des großen Bratianu mit Steine bombardierten und die Witwe dieses großen Mannes durch wüsten Geschrei erschreckten. Wollen sie im Namen dieses Programms zur Macht gelangen? Das ist doch nicht möglich, weil eine Regierung, die aus der Mitte den Banden von Knüttelhelden hervorgehen, eine Gefahr darstellen würde. Wir können bloß zwei Gewalten, die uns von der Macht entfernen könnten, das sind die gesetzgebenden Körper und S. M. der König. Gegen jede andere Gewalt werden wir kämpfen und wir sind sicher, daß wir siegen werden. Sagen Sie allen Liberalen, daß die einzige bestehende regierungsfähige Partei die liberale ist. Arbeiten Sie überall für den Frieden, weil im nächsten Winter die liberale Partei anlässlich der allgemeinen Wahlen neuerdings auf die Probe gestellt werden wird. Bereiten Sie sich für die Wahlen vor, denn so werden Sie die Zukunft des Landes vorbereiten. (Beifall).

Herr J. G. Duca schildert die Reformtätigkeit der liberalen Partei, die angeht der von allen Seiten erfolgten Angriffe ihr Werk schützen und ausbilden muß. Nach einem Marfen Ausfalle auf die Konservativen sagt Redner, daß neue soziale Schichten hervortreten, welche das Recht auf die Existenz verlangen, und daß das Bedürfnis einer Wahlreform immer dringlicher empfunden wird.

Herr Mitescu sagt, daß das Werk der liberalen Partei noch nicht vollendet ist. Herr Bratianu hat sich auch durch Revolverkugeln nicht einschüchtern lassen und ist auf seinem Platze geblieben.

Herr C. Banu bezeichnet das Vorgehen der konservativen Opposition als vorbedachte Anarchie. Redner bekämpft sowohl die Carpisten als auch die konservativ-Demokraten und fährt dann fort: „Heute insbesondere, nach der Wahlmiederlage der Rumänen in Ungarn, dürfen wir nicht vergessen, daß wir die Pflicht haben, unsern Brüdern den tröstlichen Anblick eines ganzen und mächtigen Königreiches zu geben. Dank unserm Vertrauen in die Kraft des Staates sind wir aus der Sturmflut der Revolution herausgekommen, mit diesem Vertrauen regieren wir, und mit ihm werfen wir in den Boden des Landes den Samen der sozialen Reformen.“

Herr C. Macu spricht über die Bauernfrage und widmet dem jungen kraftvollen Chef der Partei Worte warmen Lobes.

Der Ministerpräsident Herr Jonel Bratianu, mit stürmischem Beifalle empfangen, dankte für den Beweis der Sympathie und vergleicht die Campaigne, welche die Konservativen gegen ihn führen, mit einem Bache, der infolge eines Gewitters über die Ufer tritt, aber sich gleich darauf wieder zurückzieht und keinen andern Schaden anrichtet, als daß er vielleicht ein bißchen Schmutz zurückläßt. Die Konservativen haben am Schluß der Parlamentssession ihre Campaigne begonnen, weil sie fühlten, daß sie Pflanzen sind, die zu Grunde gehen müssen, wenn sie nicht im Gewächshause der Regierungsgewalt leben. Für sie besteht die große religiöse Frage nicht in der Institution sondern in den unglücklichen Umtrieben einzelner Individuen. Wir aber blicken mit Liebe und Vertrauen auf die Kirche. Die Regierung hat in der Kirchenfrage nicht einen Augenblick lang geßögert. Wir haben unsere ganze Unterstützung der Synode geliehen, welche die Kirche repräsentiert, und wir erwarten von dem religiösen und patriotischen Gefühl, daß es die nötige Breunse finden wird. Die Gesetze, die in der letzten Session nicht votiert werden konnten, wurden bloß verschoben.

Wir sind erst am Schluß der dritten Parlamentsstagung und haben noch eine Session, die fruchtbar sein muß. Wir werden das Sanitätsgesetz, das Industrie gesetz und das Gesetz über die Distriktsräte votieren müssen, mit welchem die Frage der weitgehenden Wahlreform zur Diskussion gelangt, eine Diskussion, auf Grund deren vor den allgemeinen Wahlen die Differenzierung der Ansichten erfolgen muß. Wir haben die Pflicht, jetzt die Ordnung im Staate und im Herbst die Anwendung unserer Gesetze zu sichern, und dann werden wir uns mit dem Programme beschäftigen, mit dem wir uns bei den Wahlen einfinden werden. Redner spricht über die Agrargesetze, rühmt die Reformtätigkeit der Regierung und sagt, daß die liberale Partei auf dem bisherigen Wege fortfahren und Samen auf den Acker eines Volkes streuen wird, das berufen ist, zu leben und sich zu entwickeln. (Langanhaltender Beifall.)

Um 5 Uhr ist die Versammlung zu Ende.

Bukarester Vergnügungsanzeiger.

Heute Abends:

Oteteleseanu-Garten. Rumänische Operettentruppe Grigoriu. — Zur Aufführung gelangt: „Johann der II.“, Operette.

Ambasadori-Garten. Rumänische dramatische Schauspieltruppe Davila. — Zur Aufführung gelangt: „Vezi de Amelia“, Lustspiel.

Blanduzia-Garten. Truppe des Nationaltheaters. — Zur Aufführung gelangt: „Mache și Tache“, Lustspiel.

Kinematograph-Vorstellungen: Kinematograph „Volta“ Str. Doamnei und „Volta“ im Bristol-Saal, Vorstellungen von 5 Uhr nachm. ab bis 11 Uhr nachts.

Literatur.

Behandlung der Kinderkrankheiten nach dem biologischen Heilverfahren, nebst Vorbemerkungen über Fäulnis- und Bornerkrankungen in der Kinderpflege. Von Dr. A. Kühner, Arzt und Herzogl. Kreisphysikus z. D. (0,80 Mk.) Leipzig, Hof-Verlagsbuchhandlung Edmund Demme.

Nur selten vollzieht sich die Entwicklung des Kindes in natürlicher, regelmäßiger, geordneter Weise, Tausende von Kindern, vielmehr von Müttern, deren Sorgfalt und Pflege allein die junge Menschenpflanze aufzuziehen vermag, haben mit großen Schwierigkeiten im Aufkommen, Wachstum und Gedeihen zu kämpfen. Bei der Unersahrenheit der jungen Frau und Mutter ist es nicht zu verwundern, daß ihr in großen und kleinen Nöten mancher unberufene Rat aufgedrängt, ihr von der näheren oder entfernteren Umgebung mache weise Lehre erteilt wird, die sich mit zunehmender eigener Erfahrung als Trugbild erweist. Unter diesen Schwierigkeiten dürfte der sich in Liebe aufopfernden Mutter die vorliegende, auf reiche Beobachtungen und Wahrnehmungen in eigener sowie in tausenden von fremden Familien sich stützende Schrift eines bewanderten Kinderarztes als Wegführer dienen bei der Empfänglichkeit für die Freuden und — Leiden, welche das Kind ihr bereitet.

Die Kaiserin von Mexiko.

In ihrem 70. Geburtstage.

Seit Jahrzehnten spielt sich das Leben der unglücklichen Fürstin hinter den Mauern des Schlosses Bouchoite bei Brüssel ab. Anlässlich ihres 70. Geburtstages lebt die Erinnerung an sie wieder auf und an das schreckliche Drama von Mexiko, das mit der Erschießung des Kaisers Maximilian zu Queretaro seinen grauenvollen Abschluß fand.

Als einzige Tochter Leopold's I. von Belgien und seiner Gemahlin Louise von Orleans, der ältesten Tochter König Ludwig Philipp's von Frankreich, wurde Prinzessin Charlotte am 7. Juni 1840 auf Schloß Laeken, unweit Brüssel, geboren. Schon in jugendlichem Alter machte sich bei ihr ein außerordentlicher Verneiser, gepaart mit großem Ehrgeiz, bemerkbar. Im Alter von 16 Jahren verlobte sich Charlotte mit dem durch Liebesheldentum und hohe Intelligenz ausgezeichneten Erzherzog Ferdinand Max, dem Bruder des Kaiser-Königs Franz Joseph. Am 27. Juni 1857 fand die Vermählung statt. In den Jahren 1858/59 unternahm das Paar verschiedene Reisen nach Sizilien, Südspanien, Madeira, Brasilien usw. Nach Ernennung ihres Gemahls zum Generalgouverneur des lombardisch-venetianischen Königreichs siedelte Charlotte mit diesem nach dem bei Triest gelegenen wunderbaren Schloß Miramar über, wo sie den größten Teil des Jahres zubrachte. Hier fanden einige Zeit später auch die Verhandlungen wegen der Annahme der mexikanischen Kaiserkrone von Seiten des Erzherzogs statt. Obwohl ihm verschiedentlich dringend abgeraten war, entschloß sich Ferdinand Max dennoch, das Anerbieten des mexikanischen Volkes (d. h. in Wirklichkeit der kirchlichen Partei) anzunehmen.

Am 10. April 1864 wurde die feierliche Thronbesteigung des Erzherzogs und seiner Gemahlin im Schloß Miramar vollzogen, und am 14. April verließen sie als Kaiser Maximilian I. von Mexiko und Kaiserin Carlotta Triest, um an Bord der Fregatte „Novara“ die Reise nach der neuen Heimat anzutreten. Nachdem Beide von Civitavecchia aus dem Papste in Rom noch einen kurzen Besuch abgestattet hatten, setzten sie die Reise nach Veracruz fort, wo sie am 28. Mai landeten. Bei der Ankunft in seinem neuen Reich fand Maximilian die Zustände ererblich anders, als sie ihm von französischer Seite aus geschildert worden waren; aber er ließ den

Mut nicht sinken und bemühte sich gemeinsam mit seiner Gemahlin, die bei jeder Gelegenheit mit großer Energie für das neue Kaiserreich eintrat, eine Klärung der Verhältnisse herbeizuführen. Maximilian mußte sich indessen bald genug eingestehen, daß sein ehrliches Wollen keinen Erfolg hatte; denn Frankreich ließ ihn gänzlich im Stich. Eine Enttäuschung folgte der anderen, und so vereinsamte er mit seiner Gemahlin mehr und mehr. Als die Schwierigkeiten in der Folgezeit immer größer wurden, erbot sich die Kaiserin Charlotte, nach Frankreich zu reisen und persönlich mit Napoleon zu verhandeln. Das geschah zu einer Zeit, als Maximilian bereits entschlossen war, der Krone zu entsagen. Die Charakterstärke und der Mut seiner Gemahlin aber brachten ihn von diesem Plane ab und veranlaßten ihn, auszuhalten. Nachdem die Vorbereitungen für die Abreise Charlottens in aller Stille und mit größter Eile getroffen worden waren, verließ sie am 8. Juli 1866 die Residenz und am 13. mit dem französischen Postdampfer „Imperatrice Eugenie“ das Land, um bekanntlich nie dorthin zurückzukehren. Während der vierwöchentlichen Seereise litt die Kaiserin sehr unter der Hitze und damit verbundener Schlaflosigkeit; schon damals wurde eine außergewöhnliche Erregtheit bei ihr bemerkt. Am 10. August landete sie in St. Nazaire, von wo sie sofort, ohne sich eine Erholung zu gönnen, nach Paris weiterfuhr. Anstatt die Gastfreundschaft des französischen Kaisers in den Tuileries anzunehmen, stieg Charlotte im Grand Hotel ab und ließ Napoleon, der sich in St. Cloud befand, um eine sofortige Unterredung bitten, die ihr dieser jedoch, angeblich seines leidenden Zustandes wegen, nicht gewähren wollte. Entrüstet begab sich Charlotte nach St. Cloud ins Schloß und erklärte mit großer Bestimmtheit, daß sie nicht eher nach Paris zurückkehren werde, bis sie den Kaiser gesprochen habe. Jetzt endlich erklärte Napoleon, die Kaiserin von Mexiko empfangen zu wollen. Ueber den Inhalt des Gesprächs zwischen den beiden Fürstlichkeiten sind genauere Einzelheiten nie bekannt geworden, nur ist es gewiß, daß Charlotte nichts erreichte und von Napoleon und Eugenie kalt abgewiesen wurde. In einem Zustand fürchterlicher Aufregung kehrte die unglückliche Fürstin in ihr Pariser Hotel zurück, wo sie sich tagelang einschoß und ununterbrochen bis in die Nacht hinein arbeitete. Damals schon wurden bei ihr untrügliche Anzeichen von Geistesstörung beobachtet.

Einige Tage nach der bedeutungsvollen Unterredung empfing Charlotte den Besuch des französischen Kaiserpaars in ihrem Hotel, und vor ihrer Abreise von Paris fuhr sie selbst noch einmal nach St. Cloud. An dem Stand der Dinge veränderte all dies aber nichts zu ändern, und so verließ die unglückliche Monarchin am 23. August Paris, um sich nach Rom zu begeben, wo sie den Papst zum Abschluß eines Konkordats veranlassen wollte, damit die mexikanische Geistlichkeit in Zukunft dem Kaiser Maximilian ihre Unterstützung angebeihen ließe. Unterwegs erkrankte Charlotte und mußte in Bozen ihre Reise unterbrechen. Auf ärztlichen Rat hin ging sie zunächst einige Wochen nach Miramar. Anscheinend neu gekräftigt, trat sie am 25. September die Reise nach Rom an. Bereits am 27. September fand die erste Unterredung zwischen Pius IX. und Charlotte statt, die von ihrer Seite aus mit großer Erregung geführt wurde. Wie in Paris, so stellten sich auch jetzt bei der Kaiserin wieder Anzeichen von Verfolgungswahn ein, die auch von hervorragenden Ärzten konstatiert wurden. Nach ihrer zweiten Unterredung mit dem Papste weigerte sich Charlotte, den Vatikan zu verlassen, weil man ihr angeblich im Hotel nach dem Leben trachte. Sie verbrachte die Nacht im päpstlichen Palast, und erst am andern Morgen gelang es, sie zur Rückkehr ins Hotel zu bewegen. Inzwischen war Charlottens Bruder, der Graf von Flandern, nach Rom geeilt, um seine Schwester vorläufig nach Miramar

zu bringen, womit sie sich auch sofort einverstanden erklärte. Ohne beim Papst irgend etwas erreicht zu haben, verließ die Kaiserin am 7. Oktober Rom. In der Stille und Einsamkeit von Miramar besserte sich ihr Befinden schnell, so daß Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden war. Leider handelte es sich jedoch nur um einen Zustand relativer Gesundheit, denn bald trat eine Verschlimmerung ein. Im Juli 1867 wurde die bedauernswerte Kaiserin nach Schloß Terpueren in Belgien, später nach Bouchoite gebracht.

Inzwischen nahm das Verhängnis im fernen Mexiko seinen Lauf. Kurz vor der Erschießung Maximilian's entstand in Queretaro das Gerücht vom Ableben der Kaiserin. Wie man sagte, wurde es von Leuten ausgesprengt, die dem Kaiser das Sterben erleichtern wollten. Ob Charlotte jemals das schreckliche Ende ihres Gemahls erfahren und — begriffen hat; ob die Erinnerung an ihren kurzen Kaisertraum aus dem franten Hirn der beklagenswerten Fürstin nicht schon längst verschwunden war, wer vermag es zu sagen?

Die Erziehung zur Ehe.

Ueber die Erziehung unserer Töchter macht Kirchenrat Otto Fleischmann in einer soeben im Verlage von Alfred Michaelis in Leipzig erschienenen, für Frauen und junge Mädchen überaus lesenswerten Broschüre beherzigenswerte Ausführungen, die eine Erziehung auf gediegener, solider und gründlicher Grundlage dringend anraten als die einzige richtige Erziehung zur Ehe. Wir lesen da über die Ausbildung eines Mädchens in einem gebildeten Hause in allen Wissens- und Gewohnheitsdingen, abgesehen vom Haushalt, der noch besonders ausführlich behandelt wird:

Man halte als erstes Ziel fest, ein gesundes, einfaches, fleißiges Kind zu erziehen, charakterbildend auf daselbe zu wirken. Die Grundregel aller Erziehung lautet: Zeige dem Kinde durch ein Vorbild, wie und was es werden soll, auf diesem Wege kommst du am leichtesten zum Ziele. Gewöhne es an Reinlichkeit, an Mäßigkeit im Essen und Trinken, ja in jedem Genuß, an frühes Aufstehen, an alle körperlichen Übungen, die den weiblichen Körper kräftig und dabei schön gestalten. Kleide dein Kind einfach und gediegen, bringe ihm die stolze Ueberzeugung bei, daß nicht der bunte falsche Flitter, sondern das einfache und gediegene Gewand das schönste und vornehmste sei. Laß es auch einfach, offen, gerade in seinem Wesen sein, das ist das rechte Fundament zu einem tüchtigen Charakter. Gewöhne das Kind von früh auf an Ordnung und Fleiß, beweise ihm, daß ein Leben in Trägheit, Genußsucht und Vergnügen ein langweiliges, wertloses, verächtliches Dasein ist, daß dann unser Leben ein köstliches war, wenn es mit Mühe, und nützlicher Arbeit ausgefüllt wurde. Ruhe und Erhellung schmecken nur dem, der sie durch Fleiß verdient hat.

Sorget, daß eure Tochter einen frommen, religiösen Sinn erhalte, keine einseitige Schwärmerei, keine unnatürliche Kopfhängerei, sondern jenes praktische Christentum, das den egoismus vertreibt, das die Herzen wärmt durch wahre Nächstenliebe, das frisch und fröhlich seine Schuldigkeit tut und seine größte Freude darin findet, anderen eine Freude zu bereiten. Solches Christentum ist die stärkste ideale Macht des Lebens, ihm gehört die Welt, ihm werden auch — die Zeichen sind schon da — die gebildeten Männer, die jetzt gleichgültig beiseite stehen, wieder zufallen. Die rechte Bildung besteht vor allem in der Selbstbeherrschung; durch sie wird allein der gesittete Umgang mit anderen Menschen möglich; an sie muß das Mädchen beizeiten gewöhnt werden. Kein rohes Wort soll aus seinem Munde kommen, keine unschöne Gebärde bei demselben gefunden werden.

Ist die Grundlage zu einem geraden, offenen, wahrheits-

Das Gold.

Roman von Victor Margueritte.
Deutsch von Ludwig Wechsler.

34

— Ach, wehrte Frau Maugis Thelome ab; sprechen Sie nicht davon. . . Ich könnte ja in Gegenwart der Dienerschaft keinen Bissen mehr herunterbringen, ohne zu eröten, wenn ich denken müßte, daß sie auch weiß. . .

Sie war zu allem bereit, mit Allem einverstanden, wenn es nur Niemand zu sehen schien. Man mußte doch auf den Anstand Rücksicht nehmen, Du lieber Gott! In ihr sorgte sich die Weltbame nicht um das, was tatsächlich vorging, sondern um das, was sich die Andern — Leuflise und die Kellner — davon denken mochten, und sie tadelte die künstlerische Unbefangenheit Jacqueline Nohr's die in ihrer Unabhängigkeit entschienen zu weit ging. . .

Das Mahl ging zu Ende, die mit Krebschalen und Hühnerbeinen bedeckten Teller wurden entfernt, dafür Kübel mit eisgekühltem Champagner aufgestellt, und das aufwartende Dienstpersonal zog sich zurück, als Leuflise, der sich bisher schweigend verhalten, aufhorchend sprach:

— Still!

Man hörte Türen öffnen und schließen, von Miral erteilte Weisungen und gedämpftes Lachen. Davaux erkannte das silberne Röhren der schönen Lise Lafaille. Die Stimmen in Nr. 7, die einen Moment verstummt waren, ließen sich gedämpft wieder vernehmen und Jacqueline Nohr fragte:

— Wo bleibt denn der Großfürst Arsen? Hat er sich schon von Frau Lafaille abgewendet?

— Der Großfürst? wiederholte Davaux, während er sich eine Zigarette anzündete. Der befindet sich in St. Petersburg. Seit sechs Monaten ist er wieder in Gnaden aufgenommen. . . Vor dem Herbst kommt er schwerlich wieder. Er muß doch seiner ausserordentlichen Braut den Hof machen und seine Finanzen in Ordnung bringen. Er sollte sich von Lise Lafaille gewendet haben? Da kennen Sie sie nicht! Die hält fest, was sie einmal gepackt hat!

— Ja, das tut sie, bestätigte Erfalle.

Davaux lächelte vielsagend. Er hatte erst kürzlich von

einem alten Geheimpolizisten, der in seine Dienste getreten war, sehr seltsame Geschichten über die geheime Existenz der schönen Lise erfahren. Bisher war er der Meinung gewesen, sie spionierte nur für Rechnung des russischen Kanzleramtes, während sie als Halbschwester eines gefährdeten Anarchisten nur scheinbar dem Regime des Czaren diene, in Wirklichkeit aber die Verbündete und Schildwache des terroristischen Jungen Rußland war. . . Er hatte Lise gegenüber kein Geheimnis daraus gemacht, was er von ihr wisse, und so war sie ihm auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.

— Ein schönes Frauenzimmer, gab Jacqueline Nohr zu.

— Und von vornehmerm Aussehen, ergänzte Mirg.

Erfalle und Davaux blickten sich an: offenbar dachten Beide daran, welche Bewandnis es mit dem vornehmen Neusseren der schönen Nihilistin habe. . . Der Abgeordnete verstaunte mit einer Handbewegung die blauen Rauchringe seiner Zigarette und fragte:

— Miral ist jetzt also der erklärte Liebhaber? . . . Lassen Sie uns doch näheres hören, Leuflise. . . Sie haben die Leute in der letzten Zeit immer vor Augen gehabt und werden uns einiges zu sagen wissen.

— Die Leute — wie Sie sagen — stecken fortwährend beisammen und kommen geradenwegs aus Spanien, warf der verächtlich hin. Miral ist vor lauter Verjüngung ganz abgemagert. . . wie Sie ja selbst sehen werden. Und verliebt ist er trotz seiner Jahre. Wie ein Schuljunge!

— Deshalb brauchen sie doch nicht zu lachen, entrüstete sich Jacqueline Nohr, die für aufrichtiges Empfinden stets Verständnis hatte.

— Jedenfalls muß ihn die Geschichte ein Heibengeld kosten, fügte Leuflise hinzu; doch Davaux zuckte die Achseln. Das Geld kam doch nicht in Betracht und Miral wußte auch, auf welche Weise man sich, welches verschaffte. Immerhin war es töricht von dem ehemaligen Minister, sich derart der Öffentlichkeit preiszugeben! Die Demokraten sind nur zufrieden, wenn ihre Vertreter ein Heuchlerleben führen, und Miral gab sich seinen Vergnügungen gar zu offenkundig hin.

— Nun werden wir ihn beobachten können, murmelte Erfalle.

— Machen wir das Licht aus, bat Jacqueline.

— Aber das ist ja Unsinn, widersprach Frau Maugis-

Thelome und rief Leuflise zum Zeugen an. Sie verging förmlich vor Lust, zu sehen, fürchtete aber, daß der Marquis den sie erst seit Kurzem kannte sich ein falsches Urteil über sie bilden könnte, und wollte daher wenigstens gezwungen werden.

Welchen Begriff müßte er sich von seiner Schwiegermutter machen, wenn jemals Louise heiraten sollte? Dinge solcher Art konnten doch nur unter ganz intimen Freunden gestattet sein. Bei Davaux traf diese Vorbedingung bereits zu, bei Erfalle würde sie zu treffen, und was Jacqueline anbelangte, so verband sie mit dieser das unter Frauen ohnehin bestehende Freimaurertum, das Beiden gleichermaßen Schweigen auferlegte. . . Bei Leuflise dagegen. . . Doch ihre auf den Marquis gesetzte Hoffnung versagte, denn er widersprach:

— Unsinn? Keine Ahnung! Amüsant aber umsomehr!

— Nun, ich kann Sie natürlich nicht zurückhalten, aber immerhin muß ich nicht mittun, behauptete Frau Maugis. Thelome, Sie Alle können zusehen, ich halte mir die Augen zu. . .

Leuflise hatte bereits den Schalter gedreht, es war im Zimmer mit einemale finster geworden und nun öffnete sie die ostentativ geschlossenen Lider, während gleichzeitig ihre heiße Hand die Erfalle's suchte. Davaux und Jacqueline Nohr, die sich vom Tisch erhoben hatten, ließen sich auf dem Sopha nieder und nur das rotglühende Ende der Zigarre, die der am Kamin lehrende Marquis rauchte, leuchtete durch die Finsternis. Gleichzeitig aber begann oberhalb des dem Kamin gegenüber befindlichen Tisches der an der Wand des Salons Nr. 9 angebrachte hohe Spiegel erst ein wenig, dann immer kräftiger zu leuchten, als hätte sich alles Licht des Zimmers in ihm konzentriert. Ein anderer Spiegel, der im ausstehenden Raume angebracht war, korrespondierte mit diesem. Und in dem Spiegel von Nr. 7 erblickte man jetzt ganz genau Alles, was sich in den Nachbarzimmer ereignete.

— Alle Wetter, eine sehr sinnreiche Einrichtung! rühmte Davaux.

— Das ist ja das irdische Paradies! Adam, Eva und Lilith! lachte Erfalle.

— Ruhe! gebot Jacqueline.

(Fortsetzung folgt.)

liebenden Charakter, zu einer frischen und fröhlichen Persönlichkeit gelegt, dann kommen die Schuljahre. Ich lege keinen Wert auf vielerlei oberflächliche Kenntnisse, die wie bunte Pappen prunkend um den Geist hängen. Ich sage: das Notwendige, aber gründlich. Das Hauptfach ist selbstverständlich die deutsche Sprache. Eine gebildete deutsche Frau soll unsere großen Dichter und Schriftsteller genau kennen, auch die berühmten Werke des Mittelalters, wie Nibelungenlied, Gudrun, Parzival, Tristan, und in unserer Literaturgeschichte bewandert sein. Sie soll richtig sprechen und einen guten Stil schreiben können. Sie muß die Haupttatsachen der Weltgeschichte kennen und die deutsche Geschichte gründlich studiert haben. Eine deutsche Frau soll eine Patriotin sein, die ihren Kindern gern von der großen Vergangenheit unseres Volkes erzählt. Auch Geographie ist zur wahren Bildung erforderlich, namentlich seit wir Kolonien besitzen und eine Weltmacht geworden sind.

Große Bedeutung lege ich auf die Kunstgeschichte und das Studium der Aesthetik. Die gebildete Frau ist die Herrscherin im Gebiete des Schönen, deshalb muß sie Kunstsinne, Kunstverständnis und einen geklärten Geschmack besitzen. Ich hoffe von der deutschen Frau der Zukunft, daß sie die schmachvolle Tyrannei der Mode bricht, daß sie sich keine Krinolinen, keine häßlichen Hüte, ähnlich den Waschbüten, mehr aufzwingen läßt, daß sie eine schöne, fleidame Frauentracht schafft, die sich in der gebildeten Gesellschaft einbürgert. Was fremde Sprachen betrifft, so genügt nach meiner Ansicht eine einzige, die aber gründlich erlernt werden muß. Ich würde die italienische vorschlagen, weil sie eine schöne, wohlklingende Sprache ist und weil Italien das Land der Kunst und herrlichen Natur ist, das mit Recht von den Deutschen am meisten besucht wird, weil es eine reiche und große Literatur besitzt und man mit der italienischen Sprache im Orient am leichtesten durchkommt, wo dieselbe seit den Zeiten der Venezianer und Genuesen dem Volke bekannt ist.

Wird ja noch die Kenntnis einer zweiten Sprache gewünscht, so ziehe ich die englische wegen ihrer großartigen Literatur der französischen vor. Ist Talent zur Musik vorhanden — aber nur dann —, so hübe man dasselbe aus. Außer Klavier sind auch Violine und Cello für Mädchen empfehlenswerte Instrumente. Besitzt ein Kind eine schöne Stimme — aber nur dann —, so lasse man demselben von einem guten Meister Gesangunterricht erteilen; die edle Musika sollte in jedem echten deutschen Hause in Achtung stehen und nach aller Möglichkeit gut gepflegt werden. Es wäre aber dringend zu wünschen, daß von dem Staate in diesem Sinne Mädchenbildungsanstalten unter guter männlicher Leitung errichtet würden.

Ist dieser geistige Teil der Erziehung beendet, was mit achtzehn Jahren der Fall sein kann, so muß das Mädchen ebenso gründlich in der Führung einer Haushaltung unterrichtet werden.

worden. Im 26. Stockwerk dieses Bauwerkes sind an jeder der vier Seiten Zifferblätter zu haben. Die Ziffern sind vier Fuß hoch, die Minutenstriche 10 Zoll breit; die Zeiger haben eine Länge von 17 beziehungsweise 13 Fuß 3 Zoll. Auf den Zifferblättern werden nachts die Ziffern und Zeiger erleuchtet, letztere mittels einer elektrischen Vorrichtung, welche sie wie einen einzigen Lichtstreifen erscheinen läßt. Das Licht wird mittels eines selbsttätigen elektrischen Apparats, der auf die Veränderungen in der Sonnenaufgangs- und Untergangszeit eingestellt ist, entzündet beziehungsweise ausgelöscht. Diese Uhr wird wie sechzig bis siebzig andere in dem für Bureauzwecke eingerichteten Bauwerk durch eine elektrische Zentraluhr in Bewegung erhalten. Die wesentlichen Teil des Bewegungsmechanismus sind doppelt vorhanden und die Uhr ist mit automatischen Vorrichtungen versehen, derart, daß bei Unbrauchbarwerden eines Teiles sofort der Ersatzteil eingeschaltet wird. Das Schlagwerk zeigt Stunden und Viertelstunden an. In der Spitze des Turmes, 700 Fuß über der Erde, blüht während der Nacht alle Viertelstunden ein rotes Licht auf, und die Stunden werden durch Weißlicht angezeigt, das mit jedem Schläge der Uhr aufsteigt und 25 Kilometer weit sichtbar ist. Falls irgendwo eine Störung im Gangwerk eintreten sollte, so flammt ein Lichtsignal im Bureau des Chefelektrikers auf.

Luftschiff-Kellner. Wir lesen in der „Straßburger Post“: Dem Kellnerberuf eröffnet sich ein neues Gebiet: die Luftschiffahrt. Die Wochenschrift des internationalen Hotelbesitzervereins bringt in ihrer neuesten Nummer folgende Anzeige: „Für die Luftschiffahrts-Gesellschaft in Friedrichshafen suche ich per sofort einen tüchtigen, gewandten und im Servieren durchaus erfahrenen Kellner, welcher den Restaurationsbetrieb auf eigene Rechnung übernimmt. Körpergewicht höchstens 70 Kilogramm.“ Wenn auch vielleicht das Gewerbe keinen Mann nährt, die Freuden des Lebens darf er, wie die Jockeys, nur in einem sehr beschränkten Maß genießen. Dicker darf er nicht werden. Dafür hat er das Gute, daß sein Geschäft nicht „aufblühen“ kann. Es fliegt schon so. Man könnte sich den Kopf darüber zerbrechen, was für eine Speisekarte so eine Luftschiffe aufzuweisen haben wird. Warme Speisen sind nicht ausgeschlossen. Wozu haben wir die Kochkiste. Natürlich muß Alles „leicht“ und bekömmlich zubereitet sein. Die Erscheinung des Kellners auf dem Luftschiff ist aber noch in allgemeiner Beziehung bedeutungsvoll. In den Lüften erscheint hiermit zum ersten Male der Komfort, und da die neuen Passagiergondeln ja auch hübsch ausgestattet sein sollen, so wird der Aufenthalt oben sehr gemütlich werden.

Die „häßlichste Frau der Welt“. Aus New-York wird berichtet: Fräulein Polaire, der berühmte Stern der französischen Tanzkunst, die Schöpferin des Spachentanzes, will nun auch die Neue Welt erobern, und der Empfang, den sie in New-York gefunden hat, ebnet ihr den Weg zu diesem Ziele. Sie hat in Amerika einen tüchtigen Presseagenten, der wochenlang vor ihrer Ankunft für ihren Ruhm in Amerika gesorgt hat, und als die „Savoie“ in den Hafen einlief, stürmte eine Schar Reporter den Dampfer, um die berühmte Tänzerin zu interviewen, die trotz ihrer „Häßlichkeit“ der Abgott der Pariser geworden ist. Im Salon spielte sich eine amüsante Szene ab. Es war sieben Uhr morgens und Mademoiselles Toilette war noch nicht beendet. Nach einer Viertelstunde eilte der Steward zur Kabinentür der Künstlerin und machte sie darauf aufmerksam, daß die amerikanischen Journalisten bereits ungeduldig würden.

Wenige Minuten später eilte die Langewartete herbei und fügte sich lächelnd in die Unterjuchung, die jeder bekannte Künstler über sich ergehen lassen muß, der die Neue Welt betritt. Unter den Reportern herrschte völlige Einstimmigkeit darüber, daß Mlle. Polaire zwar nicht gerade das Gesicht einer Madonna hat, daß sie darum aber keineswegs die häßlichste Frau der Welt sei. „Polaire“, sagte einer der Wortführer bei dem Kreuzverhör, „wir müssen hier unsere Pflicht erfüllen; also sagen Sie uns: ist es wahr, daß Sie die häßlichste Frau der Welt sind?“ Die Augen der Polaire blühten zornig auf, sie war empört: noch ehe der Frager seinen Satz zu Ende gesprochen hatte, rief sie ärgerlich: „Zimmer dieselbe alte Geschichte; ich möchte nur ein einziges Mal die Frau erwischen die das zum ersten Mal gesagt hat!“ Dann schob sie mit einer kurzen Bewegung den Kopf ein wenig zurück und zeigte ihre Fußgelenke. „Ist das häßlich?“ fragte sie wütend. In der Schar der Reporter entstand ein Murren der Bewunderung; nein, das war nicht häßlich. Und schon war Mlle. Polaire beruhigt. „Und sehen Sie hier meine Taille“, fuhr sie fort, „wer übertrifft mich? 14 Zoll, nicht Haarsbreite mehr“. Die Reporter starrten und staunten. „Das ist unglaublich“, meinte schließlich einer der Erfahrensten unter ihnen. Der Agent der Polaire stand dabei. Er zog sofort ein Zentimetermaß aus der Tasche: „Ich werde die Dame vor Ihren Augen messen“. „Jawohl“, hieß es nach einer kurzen Pause stiller Erwartung, „genau 14“. „Auf alle Fälle“, bemerkte nun die Künstlerin, „ist es nicht mein Geschäft, schön zu sein, sondern zu tanzen“. Die Fußgelenke und die Taille der Polaire wurden sofort photographiert und erschienen am nächsten Tage in allen Sonntagsblättern. Zwar sind einige von den Reportern immer noch zweifelhaft und meinen, der Agent habe sich vermessert.

Die Abenteuer der Polaire aber waren mit diesem Journalistenempfang noch nicht zu Ende. Es folgte eine Szene im Zollamt: die Künstlerin sollte sich der Zollbehörde gegenüber schriftlich ausweisen, daß die mitgebrachten Juwelen ihr Eigentum sind. — Die Beamten fürchteten, daß sie im Auftrage von Pariser Juwelieren Edelsteine einschmuggeln wolle. Sie aber war darüber so empört, daß sie sich weigerte, den Inhalt ihrer Koffer zu deklarieren, worauf ihr Gepäck konfisziert wurde. Ohne Koffer mußte sie ins Hotel fahren. Erst dort erklärte ihr der Agent den Zusammenhang, und die Polaire gab die gewünschten Versicherungen für die Zollbehörde ab. Die kleine, leidenschaftliche Französin wird New-York wohl im Sturm erobern, aber einstweilen besteht ihre Gastspielfahrt noch aus Kämpfen und Zwischenfällen. Der Szene mit den Reportern und der Differenz mit dem Zollamt folgte im Hotel eine heftige Auseinandersetzung mit dem Direktor,

weil man ihrem Pöbelhund nicht die Beimung aller Hotelzimmer einräumen wollte. Auch Kunststreifen haben ihre Schattenseiten.

Humoristisches.

Die Fremdbinnen. — „Es ist doch merkwürdig, daß Dein Mann öfter mir und mich verwechselt.“ — „Das ist mir immer noch lieber, als wenn er mich und Dich verwechselte.“

Handel und Verkehr.

Schutz der österreichischen Petroleumindustrie gegen die „Standard Oil Comp.“ Im österreichischen Finanzministerium finden unter dem Vorsitz des Finanzministers Besprechungen statt, an welcher der Handelsminister, der Eisenbahnminister, der Minister für öffentliche Arbeiten und der Minister für Galizien teilnehmen. In dieser Konferenz wurden einschneidende Maßnahmen zum Schutze der heimischen Petroleumindustrie auf den Verwaltungsgebieten der in Betracht kommenden Ministerien erörtert und deren Verfügung veranlaßt. Es wurde auch Vorsorge getroffen, daß die gefaßten Beschlüsse mit der größten Beschleunigung zur Durchführung gebracht werden. Gleichzeitig wurde das ungarische Finanzministerium von den in Aussicht genommenen Schritten in Kenntnis gesetzt.

Diese Schritte richten sich — es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden — gegen „die Standard Oil Comp.“ die durch ihre Zweiganstalt, die „Vacuum Oil Comp.“, die österreichischen Petroleumindustriellen geradezu terrorisiert und die dortige Oelindustrie ruinieren will.

Wie verzweifelt die österreichischen Petroleumindustriellen angesichts der Machenschaften der „Standard Oil“ sind, geht aus folgendem Telegramm hervor, daß die Raffinerien in Boryslaw und Drohobycz an die österr. Minister gesendet haben: „Die in Drohobycz und Boryslaw gelegenen Raffinerien wenden sich an Eure Exzellenz mit der Bitte, die in der Petroleumindustrie eingerissenen anarchischen Zustände im gesetzlichen Wege zu beseitigen. Der nahezu der vollständigen Wertlosigkeit gleichkommende Petroleumpreis und die durch die Standard Oil Company forcierte unaufhaltsame Steigerung des Rohölpreises haben uns zur Betriebseinstellung gezwungen, wodurch neben dem uns drohenden Ruin auch viele Arbeiterfamilien um ihr tägliches Brot kommen. Da gar keine Aussichten bestehen, daß die Amerikaner den gegen die heimische Petroleumindustrie aufgenommenen Vernichtungskampf einstellen, sondern durch ihr Verhalten vielmehr bekunden, daß sie ihn bis zur gänzlichen Bräunlegung der inländischen Industrie fortzusetzen beabsichtigen, so bleibt uns kein anderer Weg offen, als die Regierung um gesetzliche Regelung der Petroleumfrage zu bitten.“ Diese Telegramme tragen die Unterschriften sämtlicher Drohobyz- und Boryslawer Raffinerien.

Eine neue Eisenwerkstätte der „Steaua Româna“. Diese Gesellschaft hat die Absicht, in Câmpina eine Centralwerkstätte zu errichten, die die verschiedenen Betriebe mit den nötigen Gerätschaften versehen soll. Die Gesellschaft kam für die Gewährung der durch das Industrieförderungsgesetz vorgesehenen Vorteile ein, von welchen aber bloß die zollfreie Einfuhr für Maschinen und deren Bestandteile bewilligt wurde.

Die Verlängerung der Industriebegünstigungen bis zum 1. Januar 1911 wurde folgenden Fabriken gewährt:

- Der Konservenfabrik D. Staicovici, Loco, str Scherban-Voda 213.
- Der Oelfabrik B. G. Assan, Loco.
- Der Kerzenfabrik Jacob Babad, Galatz.
- Der Petroleumfabrik Câmpeanu & Comp., Tirgovesti.
- Der Cartonagefabrik Gheorghiu und Radulescu, Ploiesti.
- Der Fabriciele Române Unite de ape gazoase si acid carbonic, Bukarest.
- Der Stärkefabrik Stam & Comp. (gew. Brădescu), P.-Neamtz.
- Der Gerbereifabrik Vasile Gheorghiu, Ploiesti.
- Der Tricotagefabrik „Filaret“, A.-G. Bukarest.
- Der Tricotagefabrik „Soc. anonimă română“ Bukarest.
- Der Tuchfabrik in Buhuschi.
- Der Tuchfabrik in Azuga.
- Der Seilfabrik Filip Birman & Fii, Bukarest.
- Der Holzwarenfabrik „Bucher & Durrer“, Bukarest.
- Dem Sägewerke I. G. Cantacuzino, Braila.
- Der Fabrik für Holzindustrie E. Lessel, Bukarest.
- Dem Sägewerke G. Ionescu, P.-Neamtz.
- Der Fabrik „Cometa“, Adolff Solomon, Eisenöfen, Bukarest.
- Der Maschinenfabrik Ad. Freudenberg, Ploiesti.
- Der Maschinenfabrik „Vulcan“, Bukarest.
- Dem mechan. Atelier des Credit Petr., Câmpina.
- Der Cementfabrik I. G. Cantacuzino, Braila.
- Der Kalkfabrik „Breaza“, Gem. Breaza de Sus.
- Den Sägewerken E. Costinescu, Sinaia.
- Der Kalk- und Cementfabrik Basilio Aldasaro, Comarnie.
- Einer Anzahl anderer Fabriken werden demnächst

Wegen Umbaues seines jetzigen Lokales ist das

MAGASIN

„LA RULETA“

vom St. Georges-Platz

provisorisch übersiedelt

in die

Strada Domnei, Ecke Sf. Nicolae Şelari

dem Credit Urban gegenüber.

Bunte Chronik.

Die Krönung des Königs Georg V. von England. Der Vorschlag eines englischen Blattes, die Krönung des Königs Georg am nächsten „Empire Day“, also am 24. Mai 1911 vorzunehmen, findet im englischen Publikum, wie man aus London berichtet, wachsende Zustimmung. Man macht zu seinen Gunsten insbesondere geltend, König Georg sei der erste englische Souverän, der vor seiner Thronbesteigung die Kolonien, und zwar wiederholt persönlich besucht habe, und daß schon infolge dieses Umstandes durch die Wahl des „Empire Day“ der Krönungszeremonie ein neuer Inhalt und eine besondere Bedeutung verliehen würde, nicht bloß in den Augen des englischen Volkes und der Kolonien, sondern auch dem Auslande gegenüber, dem bei dieser Gelegenheit der feste Zusammenhang zwischen dem Mutterlande und den Kolonien sinnfällig vor Augen gedrückt würde. Es hat den Anschein, als hätte der Vorschlag größte Aussicht auf Annahme.

Ein jüdisches Denkmal für König Eduard. Aus London wird berichtet: Eine Anregung, König Eduard VII. ein Denkmal zu errichten, zu dessen Kosten nur seine jüdischen Untertanen beitragen sollen, hat einen solchen Erfolg gehabt, daß die Durchführung des Planes bereits gesichert ist. Es soll damit der Dankbarkeit für die Tatsache Ausdruck gegeben werden, daß die Juden zu König Eduards Lebenszeit die völlige Gleichberechtigung im britischen Reiche erlangt haben, und daß es ihnen möglich gewesen ist, vollsten Anteil an der Regierung des Landes zu nehmen. Das Denkmal soll im Eastend Londons errichtet werden, und um den damit ange-deuteten Charakter noch stärker zu betonen, sollen zunächst nur sechs Pence-Beiträge gesammelt werden. Das Denkmal wird nicht in einer Statue bestehen, da dies den jüdischen Anschauungen nicht entsprechen würde, sondern es wird wahrscheinlich ein Hospital oder eine ähnliche Institution, die aber der Allgemeinheit zugute kommen soll, errichtet werden.

Ein seltsames Uhrwerk. Im Turm des Metropolitangebäudes am Madisonplatz in New-York ist kürzlich eines der bemerkenswertesten Uhrwerke der Welt in Gang gebracht

die erwähnten Begünstigungen gleichfalls bewilligt werden.

Zur bevorstehenden Inkraftsetzung des rumänisch-österreich-ungar. Handelsvertrages. Wie uns aus Czernowitz geschrieben wird, hat die Bukowinaer Landesregierung bereits begonnen, alle Vorbereitungen in Anbetracht der Anwendung des Handelsvertrages mit Rumänien zu treffen.

Die Lokomotivlieferung für die rumänischen Eisenbahnen. Bekanntlich wurde die Lieferung von 80 Lokomotiven für die rum. Staatsbahnen der deutschen Firma Hentschel und Sohn in Kassel im ganzen übertragen, trotzdem manche der mitkonkurrierenden belgischen Werke billiger waren.

Wie nun aus Brüssel gemeldet wird, protestieren die belgischen Blätter gegen diese Bevorzugung der deutschen Häuser, die auch bei Militärlieferungen zutage tritt, und schreiben, daß es besser wäre, wenn die rumänische Regierung lieber gar keine Lizenzen ausschreiben würde, weil die belgischen Fabriken sich dadurch die großen Ausgaben für die Vorstudien ersparen würden.

Neue Firmen. Tribunal Ilfov, Bukarest. — D. D. Petrescu, Import, Export, Agentur und Kommission, str. Armeneasca 6. — David Lübel, ill. Postkarten, Buchhandlung und Buchbinderei, str. Belvedere 8. — Jorgu N. Dumitrescu, Kleider- und Schuhw., Chaussee M.-Bravu 11.

Tribunal Prahova, Ploiesti. — Nicolae N. Boem und Fr. Vitta, Colectivges. für die Exploitation der Kalk- und Steinkarriere in der Gemeinde Cornu de Jos, Ges.-Capital 30.000 Lei. — Wolff Lazar, Niederlage von Oefen „Patent Ideal“ mit Petroleumleitung und Vertretung von Uhren, Juwelen, str. Romana 40. — Gh. Rucareanu und Ionescu, Ges. für den Handel von Getränken, Colonialen, Manufakturw., Eisen, etc. in der Gemeinde Buschteni. Ges.-Capital 62.445 Lei.

Insolvenzen. Fallit wurden erklärt: Isidor Fromm, str. Selari, Loco, R. Z. Rubin, Gem. Foltesti, (Galatz), Rubin Silberstein, Tecuci.

M. Weinberg et fu fordern die Falliterklärung des Solomon Weinberg, Loco, Labirint 145 und das M. Weinberg, Muzelor 9.

Das hiesige Handelsgericht hat die Verhandlung über die Falliterklärung folgender Firmen verschoben: Jordan Radulescu, str. Sabinelor 44, für den 2. Juni. — Iginio Rosazza, str. Aurora 30, für den 14. Juni. — Jacob Josef, str. Fratilor 2, für den 14. — Isac Binder str. Selari 5, für den 17. Juni. — Oswald Kitai, str. Smardan 24, für den 18. Juni. — Adolf Storfer, für den 18. Juni.

Ferner hat das Tribunal die Schließung der Dossiers bezüglich der Falliterklärung der C. Mazarini Grivitzei 74, und N. Zancheta, Moşilor 32, angeordnet, weil diese ihre Wechsel bezahlt haben.

Das Tribunal hat den gegen J. V. Nicolau, str. Rahovei No. 9, eingebrachten Fallimentsantrag zurückgewiesen.

Das Tribunal Faleiu hat der Firma L. Herscheovici fi ein 6 monatliches Moratorium gewährt. Die Daten sind a. St.

Protestierte Wechsel. Tribunal Ilfov, Bukarest. Vom 17. bis 22. Mai a. St. (Curier Judiciar Nr. 39.)

Roshandler P. 333,30, Rotenberg Ianeu 100, Gh. Roschu Avram 508, Rosen M. Iacob 215, Roth Emanuel Josef 629, Rotenberg A. 200, Rovaciu T. Lambru 800, Soreseu Al. 400, 75, Stefanescu Stefan 290, 150, 160, 470, Segall Aneta 200, 200, 400, 263, 221,90, Societatea „Aurora“ 8156,35, Sutzescu M. Gogu 128, Sevescu Gr. 1300, Stefanescu Em. 150, Stancana V. Florea 959,75, 287,90, Stoenescu T. C. 150, Sonntag 175, 303, Silbermann Pasesu 250,30, Soreseu C. 280, Schwartz M. 195, Silberstein H. 147, Tenenbaum B. 250, Tocilescu Zoe 203, Teodorescu Marin 152,50, „Victoria“ Fabrik für chemische Produkte S. Löwenthal 328,60, 224,90, 300, Verussi M. Al. 350, Leon Weißner Lei 300, Wexler Max 100, Zahareanu Jean Lei 491.

Tratten: Inginer Oth. Ionescu 196,26, Grig. Stefanescu 132,60, Paul Focşaneanu Kronen 222,86, V. Wittner 270, B. Schnierer Kronen 834, M. Glückmann und Iacobsohn 287,80, Spinrat 186,70, S. W. Perlman Mark 347,60, 649,05, Amelie Rosenbaum Lei 683,30, 518,45.

Bukarester Devisenkurs vom 11. Juni. London. Check 25.40 / bis 25.35 /-, 3 Monate — Paris. Check 100.52 1/2 bis 100.32 1/2, 3 Monate — Berlin. Check 123.90 1/2 bis 123.65 /-, 3 Monate — Wien. Check 105.42 1/2 bis 105.22 1/2, 3 Monate — Belgien. Check 100.20 /- bis 100. /-, 3 Monate — Offizielle Börsenkurse. Vom 11. Juni. (Originalkurs des „Buk. Tagbl.“)

Wien. — Napoleon 19.10, Papierrubel-Compt. 254. — Kredit-Anstalt 671.75, Oesterr. Bodenkreditanstalt 1188.25, Ungar. Kredit 816. — Oesterr. Eisenbahnen 753.50, Lombarden, 118.40 Alpines 724.25, Waffenfabrik 710. — Türkenlose 359.25, Oest. perp. Rente 94.20, Oesterr. Silberrente 94.20, Oesterr. Goldrente 117. — Ungar. Geldrente 113.20, Russische Rente 103.41. Devis: London 240.825, Paris 95.30, Berlin 117.50, Amsterdam 199.10, Belgien 95.05, Italien 94.75, Tendenz schwach. Paris. — Banque de Paris et de Pays Bas 1830. — Ottomanbank 724. — Türkenlose 223. — 3 pr. französische

Rente 98,92, 5 pr. rumän. Rente —, idem —, 4 pr. rum. Rente —, Italienische Rente 105.70 Ungarische Rente 98.90, Spanische Rente 96.0, Russische Rente 1893 —, Rumänische Rente conv. 92.2, Neue rumänische Anleihe conv. 94.35, Eskomptebank 2 1/4, Credit Lyonnais 1410.

Devis: London 252.65, Wien 104.93, Amsterdam 203.81 Berlin 123.25, Belgien 5/16, Italien 7/16, Schweiz 3/32

Tendenz gehalten. Berlin. — Napoleon (Gold) —, Rubel —, Darmstädter Bank —, Diskontobank —, Rumänische Renten: 5 pr. Rente conv. 1903 —, 4 pr. Rente 1889 92, idem 1890 95.10, idem 1891 91.30, idem 1894 91.10, idem 1896 90.80, idem 1898 90.70, idem conv. 1905 91.60, idem 1905 —, idem 1908 90.70, 4 1/2 pr. Municipalanleihe der Stadt Bukarest 1888 98.66 idem 1895 98.10, idem 1898 98.90, Banca Generală Română 157.75, Eskomptebank 3. 1/4.

Devis: Amsterdam 139.20, Belgien —, Italien — London —, Paris —, Schweiz —, Wien —

Tendenz gehalten. London. — Consolides 82 3/16 Banque de Roumanie 9.1/2 Eskomptebank 2 5/8.

Devis: Paris 25.42 1/2, Berlin 20.69 Amsterdam 12.05 Frankfurt a./M. — 4 pr. rum. Rente 94.90, Neue rumän. Anleihe 102.40, Eskomptebank 3 3/16

Triest. — Versicherungs-Gesellschaften: Dacia Romania 7/2, Nationala 1138, Generala 1086.

Brüssel. — (Zucker-Aktien). Aktienkapital —, ord. Aktien-Kapital, — Buk. Tramway —

Getreidekurse vom 11. Juni. (Originalkurs des „Buk. Tagbl.“)

Bukarest. (Nordbahnhof). — Weizen 77—79 kg Lei 1 — bis 16.50 pro 100 kg, Mais 12.— bis 12.50, Hafer 10.7. Mais 11.—, Roggen — bis —, Raps — bis —, Gerste 12.— bis 12.50, Bohnen —, Tendenz ruhig

New-York. Weizen disponibel 103. 4/8, Juli. 100 3/8 Sept. 96 4/8, Mais disponibel 66 /—, Juli 67 6/8, Sept. 67 2/8.

Chicago. Weizen: Juli 92 6/8, Sept. 89 4/8 Dez. 89 1/8 Mais: Juli 58 1/8, Sept. 58 3/8, Dez. 56 1/8.

Paris. Weizen: Juli-August 24.25, Sept.-Dez. 23.85 Mehl: Juli-August 31.85, Sept.-Dez. 31.05, Oel: Juni 54.75 Juli 55.25, Juli-August 55.50 Sept.-Dez. 57.—

Budapest. Weizen: Okt. 9.37. Roggen: Okt. 7.08, Hafer Okt. 7.22. Mais Juli 5.43, August —, Repe August 12.10.

Berlin. Weizen: Juli 196.50, Sept. 188.50, Roggen; Juli 147.75, Sept. 151.—, Mais: Mai —, Juli —

Liverpool. Weizen: Juli 6/5 2/8, Okt. 6/6 6/8, Mais: Juli — /—, Okt. — /—

Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse. Stand über den Pegelstrich.

Table with columns: Location (Turnu Severin, Calafat, Bechet, etc.), Date (10. Juni, 11. Juni), and Remarks (Bemerk. fallend, steigend, station.).

Table showing water level changes (Donau) at various locations (Pasau, Wien, Poszony, etc.) with columns for location, change in cm, and temperature in Celsius.

Telegramme.

Besuch des Kaisers Wilhelm in Wien. Wien, 12. Juni. Wie bereits berichtet, wird Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Josef aus Anlaß seines achtzigsten Geburtstages einen Gratulationsbesuch in Wien abstaten.

Der türkische Thronfolger in Sofia. Sofia, 12. Juni. Zu Ehren des türkischen Thronfolgers fand heute eine große Militärparade statt. Prinz İzzeddin erklärte, daß er glücklich sei, als Gast des Königs von Bulgarien die wunderbare Haltung der Truppen zu bewundern.

Begegnung zwischen Aehrenthal und San Giuliano. Magdeburg, 12. Juni. Die „Magdeburger Zeitung“ erzählt, daß die Begegnung des italienischen Ministers des Aeußern Marchese di San Giuliano mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Grafen Aehrenthal Mitte nächsten Monats stattfinden werde.

Demission der serbischen Regierung. Belgrad, 12. Juni. Die Stupschina nahm gestern mit 51 gegen 34 Stimmen den Paragraph 18 des Wahlreformentwurfes an, der den Tribunalspräsidenten untersagt, in den Distrikten ihrer Gerichtstätigkeit zu kandidieren.

Ankauf Kretas durch Griechenland. Berlin, 12. Juni. Aus Athen wird berichtet: Der König, der Ende dieser Woche nach Korfu zurückkommt, bringt die allgemeine Lösung nicht. Aus Hofkreisen kommen Gerüchte über zwei mögliche Lösungen der Frage: Entweder soll eine Konferenz zusammentreten, in der die Kretafrage endgültig entschieden wird, oder es soll Kreta für 25 Millionen Francs an Griechenland abgetreten werden.

Verhaftung eines russischen Generals. Warschau, 12. Juni. Der Senator welcher mit der Untersuchung der in der russischen Armee verübten Unterschleife betraut ist, hat die Verhaftung des früheren Distriktsverwalters des Generals Juba, angeordnet.

Ein Attentat gegen einen türkischen Eisenbahning. Konstantinopel, 12. Juni. Der gestern früh aus Europa kommende Konventionalezug ist auf der Brücke von Lule Burgas entgleist. Einige Wagen, darunter der Postwagen, wurden zertrümmert. Neun Personen wurden verletzt, darunter drei schwer.

Konstantinopel, 12. Juni. Die Regierung ließ eine Untersuchung über die Ursachen der Entgleisung einleiten; die Möglichkeit eines verbrecherischen Anschlages ist nicht ausgeschlossen, wegen der strategischen Bedeutung der Eisenbahnbrücke die vollständig vernichtet wurde.

Den Blättern zufolge, hat die Untersuchung den Beweis erbracht, daß es sich um ein Attentat handle.

Briefkasten der Redaktion.

Herr A. Mayer, Loco. Die Partei, die einen Prozeß gewinnt, ist berechtigt, Prozeßkosten zu verlangen. Die Höhe derselben wird vom Gerichte gleichzeitig mit dem Urteilspruch verurteilt.

Bukarester

Deutsche Liedertafel. Begründet 1852. „Durch's Lied zur Ehet.“

Pfingstausflug nach Buftea (Parcul Prințu Stirbey)

Sonntag, den 19. Juni n. St. Abfahrt vom Nordbahnhof Früh 9.15, Rückkehr von Buftea Abends 8.19. Für Mittagessen ist seitens des Cantinenwirts in Buftea gesorgt. — Einfacher Fahrpreis III. Klasse 0.85 Bani. Der Ausflug findet nur bei günstigem Wetter statt. Das Reisefond-Comitee.

Advertisement for BAD PÖSTYÉN PISTYAN UNGARN. Includes text: Weltberühmte, heiße Schlammquellen, mit wunderbarer Heilkraft bei Gicht, Rheum, Ischias, Gyrudate. Spezielle Heilmethode auch für Schwächliche veranlagte.

Bierhaus und Restaurant La Carpați

Unternehmer: C. ARGHIR. Spezialität Bier à la Pilsen aus der Fabrik des Hauses LUTHER S-sori Gebr. CZELL. Jeden Sonnabend von 8—1 Uhr Konzert der Kapelle des Herrn Hans Schultzer, Violinvirtuose.

Jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag von 5—7 Uhr Promenadekonzert. Jeden Donnerstag von 8—1 Uhr abends Klassisches Konzert.

Advertisement for Kassier u. Korrespondent. Text: der ung. u. rum. Sprache in Wort und Schrift vollk., der deutschen Sprache mindestens teilweise mächtig, wird gesucht. Offerte sind an Fr. Caspari Mediasch, Siebenbürgen zu richten.

Advertisement for Carul cu Bere. Text: Eigentümer FRATII MIRCEA Spezialbier Bragadiru Kalte Speisen und delikate Selchwaren. Ausgezeichnete Bedienung, Unübertroffene Reinlichkeit.

Villa Dr. Flechtenmacher Kronstadt — Aosa

sofort für die Saison zu vermieten. Schönste, sonnige Lage, trocken, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Aufboden, Dachzimmer, Veranda, parterriert, komplett eingerichtet, modern. Auskunft beim Besitzer, Stadt, Burggasse 108.

In deutscher Pension

sind schöne gut möblierte Zimmer (auch vorzügliche Pension) zu haben. Calea Moșilor (Ecke Boulevard Carol) 176, 1. Stock.

Wegen Weberriedlung

sind ausländische Möbel in prima Zustand, ferner Lampen, Kochherd und verschiedene Küchengeräte preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. Str. Mihai-Voda 74.

Eine große Petroleumgesellschaft in Bukarest, sucht einen der Stenographie kundigen Korrespondenten

der die Korrespondenz in rumänischer, französischer, deutscher und event. englischer Sprache versehen kann. — Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind unter „Petrol“ an die Admin zu richten.

Perfekte Köchin

welche auch einen Haushalt selbständig führen kann gesucht, zu zwei Herren. — Nur ernste Bewerberinnen mit guten Zeugnissen melden sich zwischen 2—4 Uhr nachm. Str. Gabroveni 6.

Zu verkaufen wertvoller Bauplatz
Str. Sf. Gheorghe nou 3.
Auskunft Str. Basile Vasca 11.

Vorzügliche deutsche Pension möblierte lustige Zimmer

Fabrikviertel Filaret, Verlängerung 11 Junie, Str. din Nou 24, Villa Fortuna.

Elegantes Speisezimmer, wie neu,
verkaufe wegen Abreise.
Strada Popa Latu 49.

Eine perfekte deutsche oder rumä-
nische Köchin wird für Campina
gesucht. Bevorzugt wird ohne Mann.
Vorzusprechen ist in Strada Matei Millo 2.

Deutscher sucht

in der Nähe der Calea Victoriei u. des Episcopie-Gartens ein möbl. Zimmer mit Pension bei mäßigem Preise. Gefl. Angebote unter „St.“ an die Admin.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris.
Gewesener Schüler des Prof. Fournier,
Spezial-Arzt

für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten
Calea Victoriei 120 (neben Biserica alba)
Consultationen von 8—10 vorm. und 2—6 nachm.
Spricht auch Deutsch. Telefon 2/19

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals
Spezialist für

Interne Frauenkrankheiten und Geburtshelfer
wohnt Calea Văcărești 51, (Ecke Str. Udricani 1)

Spezielles Ambulatorium
für Frauenkrankheiten (Gebärmutterleiden), gynäkologische
Massage und Syphilis (Geheimkrankheiten).
Consultationen von 2—4 nachm. und 7—8 Uhr abends.
Telefon 25/17.

Dr. Friedrich Thör

Seit schnell sicher, schmerzlos und ohne Berufsstörung
Geschlechtskrankheiten und Impotenz
nach 32-jähriger Erfahrung als Spezialarzt.
Str. Barbu Catargi No. 1 bei Str. Sf. Voivozi
Consultationen von 10—3 und von 8—9 Uhr abends.



Für Hochsommer

empfehle:

„FRESCO“

den Idealstoff für Sommerkleidung (patentiert).

Tennis-Stoffe, Shantung (Mohseide)

Alpaca, Drill in nur guten Qualitäten.

Waschwesten in schöner Auswahl.

G. Schlesinger S-SOP

Strada Lipscani 9. Bukarest.

Telephon 3/90.

Bruderschaft und Schwesternschaft der Siebenbürger Sachsen.

Sonntag, den 6./19. Juni 1910 in den Räumen des
„Bukarester Turnvereins“ Strada Brezoianu 35

3. Stiftungsfest

Beginn 4 Uhr nachm.

Preisgesellschaften auf wertvolle Preise. — Tanz. —
Musik- und Garderobebeitrag: Für ein Mitglied Lei 1.25,
für ein Nichtmitglied 1.50.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Gesucht

Fräulein als Verkäuferin
in dauernder Stellung

bei Paul Wilker, Reiseartikelfabrik, Str. Sarindar 12.

Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt S. Senghaas

Bukarest, Str. Isvor 26—28
Gegründet 1898

empfehl ich im Färben von Her-
ren- u. Damenkleidern, Möbel,
Teppiche, Dekorationsstoffen,
Vorhängen, Spitzen etc. in nur
echten Farben, welche nicht ab-
schmugen!

Spezialität:
Chemische Reinigung für Herren und
Damenkleidern, Vorhängen, Spitzen
Teppiche etc.

Keine teuren Filialen, daher
billiger als irgendwo!
Heelle Bedienung.

Die Buchdruckerei des Bukarester Tagblatt

Strada Model 7
empfehl ich zur

Anfertigung von Drucksorten

Jeder Art wie:
Einladungen und Programme
Statuten, Jahresberichte,
Billige Preise und
prompte Ausführung.

Brochüren,
Memorandums, Briefköpfe,
Couverts, Adress-, Verlobungs-
und Visitenkarten.

Dr. V. Opreșcu

Clinischer Arzt am Coltea-Spital.
Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.
Str. Sf. Constantin 10.
Consultationen in deutscher Sprache von 1—2 nachm.
und 6—7 $\frac{1}{2}$ abends.

Feinste Haararbeiten
für sämtl. neuesten modernen Haartrachten

FRISEUR
d. KÖNIGL. HAUSES

C. Beer
FRISEUR
I. K. H. d. KRONPRINZESSIN V. RUMÄNIEN

Sämtl. Toiletten
Artikel für Damen
steils am Lager

Damenfriseur
Brillantine Idealis
anerkannt das Beste
für das Haar

Spezialität Prinzessin Marie Wella
BUKAREST
Calea Victoriei 70
GEGRÜNDET 1881

Neue Wiener Handelsakademie Wien, VIII/2 Samerkingplatz 5—6.

Öffentlichkeitsrecht
Einjährig-Freiwilligenrecht.
Abteilungen: 1. Vierklassige Handelsakademie.
2. Abiturientkurs für Mittelschulabsolventen.
3. Kommerzieller Fachkurs (Lageskurs).
4. Zweiklassige Handelsschule für Knaben und Mädchen.
Der Akademiedirektor: Julius Weyde.

Dr. L. Weintraub

Spezialist in
Geschlechts-, syphilitischen- und Haut-
krankheiten. Frauenkrankheiten.
Holt Impotentia virilis mit bestem Erfolg.
Consultation von 9—11 vorm. und 1—3 nachm
Calea Văcărești 4 (Ecke Str. Patria, neben Bărăție)

Dr. Bauberger

wohnt im eigenen Hause
8 — Strada General Florescu — 8
Modernes zahnärztliches Atelier
für künstl. Zahnersatz, künstl. Zähne ohne Gaumen-
Platten. — Plomb in Gold, Platin etc.

M. Porn, Bukarest

Strada Doamnei 8. — Technisches Bureau. — Telefon 17/42.

liefert:

„DIESEL“-Motoren, Sauggas-Anlagen,
Dampfmaschinen und Dampfturbinen

von der Maschinenfabrik

Franco Tosi-Legnano (Italien)

BENZIN-MOTOREN

Aufzüge für Personen und Lasten

von der Maschinenfabrik

J. STIGLER-MILANO (Italien).

WASSERREINIGER System Bruun-Krüger.

Komplette Einrichtungen für:
Sägewerke, mechanische Wäschereien und
Tischlereien, Eis- und Kühlanlagen,
Transmissions-Anlagen u. s. w.

DAMPFKESSEL und RESERVOIRE

Material für Schmalspurbahnen: Lokomotiven, Waggonetts, Schienen etc.
Prospekte und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Manometer, Pyrometer, Rauchgasprüfer
Kesselspeisewassermesser und
Dampfmesser

von der Ersten Süddeutschen Manometerbau-Anstalt
J. C. ECKARDT, CANNSTATT-
STUTTGART.

DRAT- und HANFSEILE

von der Seilfabrik

F. & A. FALK, Zwickau (Sachsen).

Dampf- und Transmissions-Pumpen,
Riemen,
Wasser- und Dampfarmaturen.

Sanatorium Dr. Margaritescu

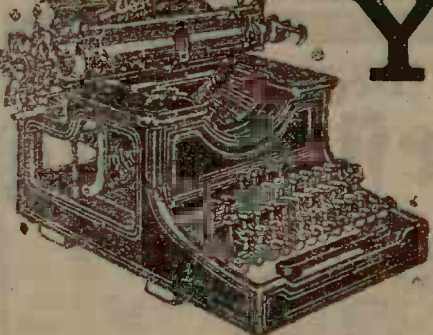
Institut für phisikalische Therapie und orthopädische Chirurgie.
Calea Griviței 67. — Bukarest. — Telephon 23.
 Operations-Saal. — Abteilung für systematische Hydrotherapie, --- Inhalationen.

| | | |
|--|---|---|
| <p>Physikalische Abteilung: Röntgenzimmer, D'Arsonvalisation, Franklinisation; galvanischer, faradischer und sinusoidaler Strom, Ionisation medikamentöse Kataphorese, Vierzellenbad, Elektrolise, Endoscopie, galvano-kaustic, Heiluftbehandlung, Licht- und Sonnenbäder, Kohlensäurebäder, Hydrotherapie, Wassermassage, Vibrationsmassage, Pneumatische Saugmassage (Bier), Melanotherapie, Schwedische Heilgymnastic etc. etc. Es wird behandelt: Gicht, Rheumatis, Arthritis, chronische Gelenksteifigkeiten, Fettsucht, Neurasthenie, Arteriosklerose, Hämorrhoiden, Constipation, Paralisen, Ischias, Nervenkrankheiten, Hautkrankheiten, Lypus, Krebs, Tabes, Ataxie etc.</p> | <p>AUFZUG. Abonnement für 10 Sitzungen 40 und 80 Lei Behandlung samt Pension 15—25 Lei pro Tag.</p> | <p>Orthopädische Abteilung: Redressionen, Extensionen, Gypsverbände, orthopädische Operationen, orthopädische Verbände etc. Es werden behandelt: Alle Verkrümmungen, Geburtsfehlern oder erworbene Difformitäten, Hüftverrenkung, Rückgradverkrümmungen, Wirbel-Entzündung, Puckel, Hüften-Entzündung, verschiedene Gelenktuberkulosen, Fisteln- und Knochenentzündungen, rachitische Knochenbüngungen, Plattfuß u. s. w. Körperliche Schönheitspflege mittelst Parafin- und Vaseline-Injektionen, Saug-Massage nach Bier, Vibrations-Massage, Epilation, Enthaarung u. s. w.</p> |
|--|---|---|

Auf Verlangen werden Prospekte zugesandt.

Bevor Sie Ihre Kleider bestellen, besuchen Sie die **Wiener Schneiderei „Rubin“**
 Bukarest, Str. Doamnei 1 (Palais Rifon)
 Lieferant aller Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Beamten.
 Sets mit englischen Stoffen von: Low, Donald & Co. Ltd. und Howse, Mead & Sons, Ltd, sowie französischen Stoffen ausgestattet.
 Sport-Costüme sowie Livreen werden zu civilen Preisen ausgeführt.

Das Problem der automatischen Umschaltung ist gelöst!
 Kein Niederhalten der Umschalttaste.
 Keine Fehlabdricke der grossen Buchstaben.



Yost

Modell 15
 mit sichtbarer Schrift, Tabulator u. automatischer Umschaltung
 D. R. P.
 findet allgemeinen Beifall und lebhafte Aufnahme.
YOST-Gesellschaft
 Bukarest, Calea Victorie 54

Orenstein & Koppel-Arthur Koppel

A.-G. — Centrale; BERLIN.
 Strada I. C. Brătianu 18 -- Bukarest — Telefon 6/97.

Feldbahn-, Waggon-, Weichen- Locomotiv-Fabriken.



GROSSES LAGER IN:
 Feldbahngleisen, Schienen, Muldenkippern, Plateauwagen, Ziegelwagen, Weichen, Drehscheiben, Radsätzen, Achslagern, Laschen, Bolzen, Schienennägeln etc. Sämtliche Eisenbahnmateriale für Anschlussgleise, Waldbahnen.

Locomotivfabrik:
 Produktion 500 Maschinen pro Jahr.

Spezialität: Rollenlager für Vaggonettes mit bis zu 50% Ersparnis an Zugkraft und 80% Ersparnis an Schmieröl.

Vermietung von Gleisen und Wagen zu günstigen Bedingungen.

Die Möbelfabrik

unter der Leitung des Herrn **Johann Müller**
 aus der Strada Sabinelor befindet sich in der Strada Zece Mese No. 3
 Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer.
 Solideste Ausführung in den modernsten Stilarten
Kunst-Möbel Tischlerei
 fertige und auf Bestellung ausgeführt.

M. D. Diamandescu

Bukarest, 1 und 14 Str. Sft. Gheorghe Nou 1 und 14.
Grosse Niederlage von Tischlereiartikeln.
 Blumenkübeln und Gartenmöbeln.
 Schaukeln und Balançoirs.
 Grosse Auswahl von Rohrgetlecht für Platonds.
 Grosse Mengen von Lindenbastseil und Raffia zum Binden von Weinreben.
 Tische, Stühle für Restaurants und Bierhäuser.
 — Reiseartikel. —
 Versand in die Provinz gegen Nachnahme.

KOBRAK

Grösste und berühmteste Fabrik Europa's.
Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder.



Unübertroffen in der ganzen Welt wegen der Solidität, Eleganz und Feinheit.

Es wird dem P. T. Publikum empfohlen, die Fabrikmarke, die Medaille „Grand Prix“ und die Unterschrift „KOBRAK“ auf der Sohle genau zu beachten.

Die alleinigen Verkaufs-Niederlagen im Lande sind:

| | | | |
|---|---|---|--|
| <p>Bukarest, Str. Lipsani 70 General-Niederlage: „KOBRAK“ Craiova M. WEINBERG & Fiu Strada Unirei 57.</p> | <p>ALEXANDRIA: A. Macovei. AZUGA: G. G. Slavețiu. BACAU: M. Schoss BERLAD: G. D. Christea. BRAILA: L. Finkelstein. BOTOȘANI: Marcus Wacter. BUZEU: S. Ivanciovici CALARASI: George Munteanu. CONSTANȚA: L. & I. Lascariș. DOROHOI: Simoa Charas.</p> | <p>FALTICENI: A. Bacal. FOCSANI: Neuman Horn. GALATI: I. Herșcovici. GIURGIU: Alex. Duca, „La Balona“ HUȘI: L. Herșcovici Pii. IAȘI: H. Braunstein. PIATRA NEAMȚ: S. Stambler. PITESTI: Nae Popescu. PLOEȘTI: David Isak „La Kobrak“ R-VILGEA: I. Barlogeanu & Co.</p> | <p>SULINA: A. Weinberg Anghel Nicolaidis. TIRGU-JIU: Ilie SERBU. T-MAGURELE: A. Gologan. TIRGU-OCNA: Elias Michelson. TIRGOVIȘTI: Barbu Callanescu. T-SEVERIN: Josef Frisch. TEGUCIU: Heintr. Braunfeld VASLUI: H. I. Macoveici.</p> |
|---|---|---|--|

Schütze deine Frau!
 Das illustrierte Buch gegen zu viel Kinderlegen und mehrere Tausend Dankschreiben, sendet diskret gegen Lei 1.50 rumän. Briefn.: Frau A. Kaupa, Berlin SW 343 Lindenstr. 51.

BĂI DUȘI

MIHAIL D. BOTEZ
 BUCUREȘTI
 Calea Văcărești 142

Eisfabriken

große Eisersparnis, praktischste und hygienischste Systeme, zu haben zu bescheidenen Preisen in der Fabrik



Bucher & Durrer
 Bukarest
 Calea Victoriei 128,
 Soseaua Basarab 27—29.